

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattens“

Edelers-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Vertrieb:

„Tagblattens“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 75 Pfg. monatlich, 2.25 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangolohn. 2.30 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Beleggeld. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Baumstr. 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einblättriger Spalte; 30 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 20 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für teilsche Werbeflächen; 2 Mk. für ausgedehnte Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchgehend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unversandter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenem Tagen und Wägen wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 20. Juni 1916.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 283. • 64. Jahrgang.

An unsere Leser!

Die ungeheueren wirtschaftlichen Lasten, die der Weltkrieg dem Zeitungsgewerbe auferlegt und die vornehmlich in der unausgeglichenen Steigerung der Papierpreise — sie sind seit dem 1. April 1916 um 40 %, neuerdings weiter um 50 % gestiegen — ihren fühlbarsten Ausdruck finden, zwingen uns zu einer

Erhöhung des Bezugspreises des Wiesbadener Tagblatts.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird daher vom 1. Juli d. J. ab:

1 Mk. für den Monat

(20 Pfg. Trägerlohn, 10 Pfg. Ausgabestellengebühr).

3 Mk. für das Vierteljahr

(60 Pfg. Trägerlohn, 30 Pfg. Ausgabestellengebühr);

durch die Post bezogen:

1.35 Mk. für den Monat,

4.05 Mk. für das Vierteljahr,

(die Zustellungsgebühren bleiben unverändert)

für beide Ausgaben kosten.

Obwohl uns diese Preiserhöhung keinen Gewinn bringt, vielmehr nur einen bescheidenen Teil unserer Mehrausgaben deckt, werden wir bestrebt bleiben, durch immer bessere Ausgestaltung aller Teile des Wiesbadener Tagblatts, durch rascheste und interessante Berichterstattung über alle Zeitereignisse, uns des Vertrauens und der Anerkennung weiter würdig zu erweisen, die das „Wiesbadener Tagblatt“ als Lieblingsblatt der Einwohnerschaft Wiesbadens und seiner Vororte nunmehr über 60 Jahre hindurch genießt.

Wir werden vom 1. Juli d. J. ab die Montags früh bisher nur als kleine Sonderausgabe erschienene Nummer dauernd zu einem

Montag-Morgenblatt

erweitern, worin alle wichtigen Geschehnisse des vorangegangenen Sonntags, wie der Sonntagnacht, auch auf lokalem und sportlichem Gebiete, schleunigste Veröffentlichung finden, sodas fortan jede Unterbrechung in der Nachrichtenübermittlung an unsere Leser vermieden werden wird. Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird damit vom 1. Juli d. J. ab **13 mal wöchentlich** erscheinen.

Besondere Zugkraft dürfte das erweiterte **Montag-Morgenblatt** auch in seinem

Anzeigenteil

ausüben, der sowohl der Geschäftswelt, als dem anzeigenden Publikum eine vorteilhafte Gelegenheit mehr bieten wird, Veröffentlichungen schon in den ersten Morgenstunden des Wochenanfangs weiteste Verbreitung und damit den erwünschten Erfolg zu sichern.

Der Verlag.

Russische Angriffe am Styr durch erfolgreiche Gegenstöße zurückgeworfen.

Günstiger Stand der Kämpfe bei Luf. — Erhöhte Gefangenenzahl und Beute. — Feindliche Vorstöße im Thiamontwald und im Fumin-Wald glatt abgewiesen. 100 Franzosen gefangen.

Drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Der Tagesbericht vom 19. Juni.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 19. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der belgisch-französischen Grenze bis zur Somme hielt die lebhafteste Gefechtsaktivität an.

Ein französischer Handgranatengriff bei Chavonne (östlich von Baid) wurde abgewiesen.

Eine deutsche Sprengung auf der Höhe „La fille morte“ (Argonnen) hatte guten Erfolg.

Im Maasgebiet lebten die Feuerkämpfe erst gegen Abend merklich auf. Nachts erreichten sie am „Toten Mann“ und westlich davon sowie im Frontabschnitt vom Thiamontwald bis zur Feste Saur große Heftigkeit. Wie nachträglich gemeldet wird, ist in der Nacht vom 18. Juni am Thiamontwald ein feindlicher Vorstoß abgewiesen worden, weitere Angriffsvorhaben wurden gestern durch Feuer vereitelt. In den Kämpfen der letzten beiden Tage sind hier rund 100 Franzosen gefangen genommen. Mehrfache nächtliche Angriffsunternehmungen des Gegners im Fumin-Wald wurden im Handgranatenkampf jedesmal glatt abge schlagen.

Je ein englischer Doppeldecker ist bei Lens und nördlich von Arras nach Luftkämpfen abgeschossen, beide Insassen sind tot; ein französisches Flugzeug wurde westlich der Argonnen abgeschossen.

Ein deutsches Fliegergeschwader hat die Bahn- und militärischen Fabrikanlagen von Baccarat und Raon l'Etape angegriffen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front keine besonderen Ereignisse. Auf die mit Militärtransporten beladene Eisenbahnstrecke Ljachowitschi-Luniniec wurden zahlreiche Bomben abgeworfen.

Bei der Heeresgruppe des Generals v. Linsingen wurden am Styr westlich von Kollin und am Stochod in Gegend der Bahn Kowel-Rowno russische Angriffe zum Teil durch erfolgreiche Gegenstöße zurückgeworfen. Nördlich von Luf stehen unsere Truppen in für uns günstigem Kampfe. Die Gefangenenzahl und die Beute haben sich erhöht. Südwestlich von Luf greifen die Russen in Richtung auf Gorochow an.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Neun Glieder tiefer russische Sturmkolonnen unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen.

Südlich des Busibollo wieder ein Höhenrücken erobert.

In diesen Kämpfen über 700 Italiener, darunter 25 Offiziere gefangen, 7 Maschinengewehre und einen Minenwerfer erbeutet.

In Albanien Geschützkämpfe.

W. T. B. Wien, 19. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 19. Juni, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der nördlichen Bukowina und in Ostgalizien keine besonderen Ereignisse.

Nordöstlich von Lopuczno griff der Feind mit großer Überlegenheit unsere Stellungen an. Das bewährte Infanterieregiment Nr. 44 schlug, unterstützt von vortrefflicher Artilleriewirkung, die neun Glieder tiefen Sturmkolonnen ohne Einlass von Reserven zurück. Der Feind erlitt schwere Verluste. Auch ein in diesem Raum verführter Nachtangriff scheiterte. Bei Gorochow und Lokacz wiesen wir starke russische Gegenangriffe ab. Am oberen Stochod wurde Raum gewonnen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern Abend wiederholte sich das sehr heftige Feuer der Italiener gegen unsere Stellungen zwischen dem Reere und dem Monte deisei Busi. Ein Versuch des Feindes bei Selz vorzugehen, wurde sofort vereitelt. Im Nordabschnitt der Hochfläche von Doberdo kam es zu heftigen Minenwerfer- und Handgranatenkämpfen.

An der Dolomitenfront scheiterte ein feindlicher Nachtangriff bei Ausreddo.

An der Front zwischen Brenta und Astico wiesen unsere Truppen wieder zahlreiche Vorstöße der Italiener, darunter einen starken Angriff nördlich des Monte Meletta, ab. Südlich des Busibollo wurde der nächste Höhenrücken erobert. Drei feindliche Vorstöße mißlang. In diesen Kämpfen wurden über 700 Italiener, darunter 25 Offiziere, gefangen genommen, 7 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Sojusa in den letzten Tagen Geschützkämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zur Lage.

L. Berlin, 19. Juni. (Eig. Drahtbericht. Jenz. Bl.) Von der Ostfront wird berichtet, daß die Russen auch im nördlichen Abschnitt der deutschen Front Parks Artilleriefeuer unterhalten, wohl um den Glauben zu erwecken, daß sie auch hier ernsthafte Unternehmungen planen. Man darf aber wohl annehmen, daß sie gegenwärtig an einzelnen Frontstücken darüber hinwegtäuschen möchten, welche Truppenbestände sie fortwährend zur Verstärkung ihrer Offensive im Süden. Dort geht es offenbar nicht überall nach den Erwartungen der russischen Heeresleitung. In Wolhynien ist das russische Vorrücken zum Stehen gebracht worden. Berücksichtigt man die gewaltigen Entfernungen, die von den deutschen Truppen in diesem Kampfgebiet zurückzulegen sind, dann wird man das bereits von ihnen bei der Zurückweisung der feindlichen Offensive Erreichte sehr hoch einschätzen dürfen. Der Fall von Tschernowit, der natürlich vom Gegner weitlich für seine Propaganda ausgenutzt wird und der diesfalls auch recht zu beklagen ist, hat militärisch keine Bedeutung, weil er im Zusammenhang mit den sich abspielenden Kämpfen betrachtet werden muß. Man wußte, daß die Russen nördlich die Stadt bereits überflügelt hatten. Sie hier festzuklamern, wobei Tschernowit gänzlich in einen Trümmerhaufen verwandelt worden wäre, hätte sich nicht rechtfertigen lassen. Auch das Schicksal der Stadt wird wieder mit der zu erwartenden Gesamtwendung des Schlachtenlaufes, d. h. wenn sich die riesigen Menschenmassen des Gegners verbraucht haben, entschieden werden. Die russische Heeresleitung hat schon Mähe, ihre Berichte, was die Beute anbelangt, den Erwartungen im Entente-Lager entsprechend, weiter etwas glanzvoll zu halten. Sie wird die Gefangenenziffer erhöhen, ohne daß die Berichte damit an Glaubhaftigkeit gewinnen werden.

Auf der Westfront wurden französische Angriffe beim Bois Caditre, bei Gumierec und südlich Saur abge schlagen. Die Behauptungen des gestrigen französischen Berichtes über abgeschossene deutsche Flugzeuge sind durchaus unwahr. Dagegen treffen unsere, stets genau nachgeprüften Angaben über feindliche Verluste vollkommen zu.

Der „Matin“ hatte die jetzt im ganzen Ausland verbreitete Nachricht gebracht, unser erfolgreicher Flieger Voelcke wäre vom französischen Flieger Delpierre bei Verdun abgeschossen worden. Als einer unserer Berliner Generalkübler im Hauptquartier anfragt, wie es mit dieser Nachricht sei, wurde ihm geantwortet: „Da sehen Sie sich am besten einmal mit Voelcke selbst telefonisch in Verbindung.“ Bald darauf demontierte dann auch der Flieger in vergnügtem Tone durchs Telephon die Nachricht von seinem Tode.

Die Seeschlacht vor dem Stageraf nach der Darstellung englischer Gefangener.

Nachdem vor einigen Tagen in großen Zügen ein vorläufiges Bild von dem Verlauf der Schlacht vor Stageraf auf Grund deutscher Berichte gegeben worden ist, kann nunmehr ganz unabhängig davon eine Schilderung der Schlacht nach den Eindrücken und den Aussagen der während und nach der Schlacht gemachten englischen Gefangenen (insgesamt 177) gegeben werden.

Darnach haben an der Schlacht teilgenommen die Aufklärungsstreitkräfte unter Vizeadmiral Beatty und das Gros der englischen Flotte unter Admiral Jellicoe. Zu den Aufklärungsstreitkräften gehörten die 6 Schlachtkreuzer: „Horn“ (Flaggenschiff), „Queen Mary“, „Prinsep Royal“, „Tiger“ als 1. Division, „Indefatigable“, „New Zealand“ (Flaggenschiff) als 2. Division.

Die 1. Division war vollständig zur Stelle, zu der 2. Division gehörte eigentlich noch die „Australia“. Die Angaben über den Grund der Abwesenheit dieses Schiffes lauten sehr geheimnisvoll; außerdem waren Beatty hinterstellt 4 oder sämtliche 5 schnellen Linienschiffe der „Queen Elizabeth“-Klasse, eine große Zahl kleiner moderner Kreuzer, von denen 13 übereinstimmend von den Gefangenen namentlich aufgeführt werden und 2 Flottillen von Torpedobootzerörern, darunter die allerneuesten mit zusammen etwa 40 Zerörern.

Das Gros, das an der Schlacht teilnahm, setzte sich zusammen aus: 3 Linienschiffgeschwadern zu je 6 bis 8 Schiffen, alles Großkampfschiffe; einem besonderen Geschwader aus 3 der neuesten Linienschiffe der „Royal Sovereign“-Klasse; einer Division Schlachtkreuzer: „Invincible“, „Indomitable“ und „Inflexible“; einem Panzerkreuzergeschwader zu 6 Schiffen, mindestens 10 kleinen Kreuzern; vier Flottillen mit 80 bis 100 Zerörern.

Die vorstehend genannten Streitkräfte waren am 30. Mai aus verschiedenen Häfen der englischen Ostküste nach Osten ausgelaufen. Das Gros der Flotte holte auf dem Marsch etwas mehr nach Norden aus als die Aufklärungsstreitkräfte. Die daher südlicher als das Gros stehenden Schiffe des Admirals Beatty sichtet die deutschen Schlachtkreuzer zuerst. Zu dieser Zeit, am Nachmittag des 30. Mai, führen die Schlachtkreuzer Admiral Beattys in zwei Kolonnen mit östlichem Kurs. Am weitesten westlich standen die vier Schiffe der 1. Division, „Queen Elizabeth“, „Queen Mary“ und „Tiger“, an Bord der beiden vor diesen die zwei Schiffe der 2. Division, „New Zealand“ und „Indefatigable“, und vor diesen wieder die kleinen Kreuzer und Zerstörer.

Als Beatty die deutschen Aufklärungsstreitkräfte in östlicher Richtung sichtet, formierte er mit seinen 6 Schlachtkreuzern Kiellinie und ging auf Südostkurs. Die 13. Torpedobootflottille unter Führung des kleinen Kreuzers „Champion“ stand vor der Spitze, die übrigen kleinen Kreuzer und Torpedoboote am Schluß der Linie. Die „Queen Elizabeth“-Schiffe, welche bis dahin in einiger Entfernung nordwestlich von Beattys Schlachtkreuzern gestanden hatten, gingen gleichfalls auf Südostkurs und suchten Anschluß an die Schlachtkreuzer zu gewinnen. Alle Schiffe nahmen hohe Fahrt, 23 Kilometer, auf. Zwischen 5 und 8 Uhr wurde von den Deutschen das Feuer auf etwa 18 Kilometer eröffnet.

Kurz vor 6 Uhr erfolgte auf der „Queen Mary“ eine gewaltige Detonation mittschiffs an der Backbordseite. Das Vorschiff sank schnell, nachdem noch zwei weitere Explosionen vorangegangen waren. Als das Schiff versank, erfolgte eine vierte besonders schwere Detonation. Der ganze Vorgang dauerte nicht länger als 5 bis 10 Minuten.

Auf der „Queen Mary“ befanden sich über 1400 Mann, unter ihnen auch ein japanischer Prinz, welcher Racineatiché in London gewesen sein soll. Am Tage vor dem Auslaufen der Schiffe war die Beförderung des Japaners zum Porbettenkapitän durch ein großes Bankett in der Offiziersmesse gefeiert worden.

Auf „Indefatigable“, der weiter hinten in der Linie stand, sah man den Vorgang auf der „Queen Mary“. Als man an die Unfallstelle der „Queen Mary“ kam, erfolgte auch auf „Indefatigable“ kurz nach 6 Uhr an der Backbordseite eine gewaltige Detonation. Die „Indefatigable“ kenterte und sank so schnell, daß sich aus dem Gefechtsmars des Schiffes, in dem sich 14 Menschen befanden, nur 2 Mann retten konnten. (Dieses sind, so weit bekannt, die beiden einzigen Überlebenden der etwa tausendköpfigen Besatzung.) Wegen der ungeheuren Gewalt der Detonation auf der „Queen Mary“ und der „Indefatigable“ sind die Befangenen im Zweifel, ob die Detonation durch feindliche Artillerietreffer oder durch Torpedoexplosionen hervorgerufen waren.

Nach dem Sinken der beiden Schiffe gab der Admiral Beatty durch Flaggensignal an die vorstehende englische 13. Flottille den Befehl, einen Torpedoangriff auf die deutschen Schlachtkreuzer zu machen. Dieser Befehl wurde nur von den dem Flaggschiff Beattys nächststehenden Zerstörern verstanden und wird von mehreren Befangenen als ein Verzweiflungssakt aufgefaßt. Bei dem Angriff wurden die ganz neuen englischen Zerstörer „Nestor“ und „Komad“ durch die Artillerie eines kleinen deutschen Kreuzers außer Gefecht gesetzt. Sie blieben bewegungslos liegen und wurden von dem Feuer der nachher hinzugelassenen deutschen Schlachtschiffe versenkt. Die Besatzungen retteten sich auf Plößen und in Booten und wurden später von deutschen Torpedobooten aufgenommen.

Inzwischen waren die Schiffe der „Queen Elizabeth“-Klasse herangelommen. Während des Torpedobootangriffs schwenkten die englischen Schlachtkreuzer, nimmend nur noch 4, auf nordwestlichen Kurs. Die „Queen Elizabeth“-Schiffe folgten ihnen im Kielwasser, als sie die deutschen Schlachtschiffe in südöstlicher Richtung sichtet. Die Entfernung zwischen den englischen Schiffen und den deutschen Kreuzern hatte sich zu dieser Zeit auf etwa 10 Kilometer verringert. Die englischen Schlachtkreuzer liefen mit hoher Fahrt weiter nach Norden, so daß sie bald außer Schußweite kamen. Darauf setzten die „Queen Elizabeth“-Schiffe das Geschütz fort und gingen auf nordöstlichem Kurs mit dem von Beatty erhaltenen Befehl, „den Feind abzuschneiden“ (to cut off the enemy). Bald darauf verließ eins der „Queen Elizabeth“-Schiffe, wie die Befangenen ausdrücklich sagen, die „Wasp“, stark nach der Seite überliegend, die eigene Linie und zog sich nach Nordwesten zurück. Später, etwa gegen 8 Uhr, wurde von

dem englischen Zerstörer „Turbulent“ die funken-telegraphische Nachricht aufgefangen, daß „Wasp“ gesunken sei.

Die Angaben der Befangenen von den Schiffen, die dem Admiral Beatty unterstanden, über den Zeitpunkt des Erscheinens des englischen Gros unter Admiral Jellicoe sind sehr widersprüchlich. Nach den Angaben der Befangenen der Schiffe, die zu der Flotte des Admirals Jellicoe gehörten, fuhr diese mit südlichem Kurs in mehreren Kolonnen, als die erste funken-telegraphische Nachricht von Beatty über das Sichten des Feindes eintraf. Diese Nachricht wurde von dem englischen kleinen Kreuzer „Galatea“ gegeben. Admiral Jellicoe befahl darauf, daß mit äußerster Kraft nach Süden weitergefahren werden sollte. Das einzige, was diese Befangenen von Beattys Flotte sahen, war das Aufblitzen von Geschützen im Südwesten. Jellicoe machte kehrt nach Norden und entwickelte seine Linie zunächst nach Nordwesten und Westen. Die Schlachtkreuzer des Gros „Invincible“, „Indomitable“ und „Indefatigable“ und die Panzerkreuzer standen an der Spitze, die 3 Schiffe der „Royal Sovereign“-Klasse am Schluß der Linie. Zu dieser Zeit wurde das englische Linienschiff „Marlborough“ durch einen Torpedoschuß getroffen. Der Torpedo soll von einem U-Boot geschossen sein, das nachher von einem englischen Zerstörer vernichtet wurde. Es wurde beobachtet, wie das U-Boot sich ganz umdrehte. (Da auf deutscher Seite keine U-Boote an der Schlacht teilnahmen, könnte es sich nur um ein englisches U-Boot gehandelt haben). Das englische Gros ließ sich durch seine Zerstörer U-Boots-Sicherung bilden. „Marlborough“ blieb auf ihrem Posten.

Die Panzerkreuzer griffen ein einzelnes großes deutsches Schiff an, das mit langsamer Fahrt nach Südosten steuerte. Zu derselben Zeit wurde von dem englischen Gros das Feuer eröffnet. Als die Panzerkreuzer zum Gros zurückkamen, fehlte „Defence“. „Warrior“ hatte zwei große Löcher mittschiffs dicht über der Wasserlinie. Kurz nach dem Eingreifen des englischen Gros in das Gefecht entstand auf „Invincible“ infolge eines deutschen Treffers ein Brand, dem eine Explosion folgte. Das Schiff sank. Die kleinen englischen Kreuzer und Zerstörer waren alle in Feuersee (d. h. an der dem Feind abgekehrten Seite der Schlachtlinie). Ein deutscher Weitschuß vernichtete den nahe der Spitze stehenden Zerstörer „Acacia“.

Die weiteren Angaben der Befangenen über die Bewegungen des englischen Gros bis zum Eintritt der Dunkelheit sind äußerst widersprüchlich und unklar. Es geht nur aus ihnen hervor, daß während des bis gegen 11 Uhr nachts fortgesetzten Gefechts nicht immer alle englischen Linienschiffe gleichzeitig feuerten, sondern zeitweilig die vorderen und zeitweilig die hinteren Geschwader, sowie ferner, daß beim Eintritt der Dunkelheit die englische Flotte in Kolonnen nach Norden steuerte mit allen leichten Streitkräften, Kreuzern und Flottilien am Schluß der Kolonnen als Rückendeckung.

Von den Zerstörern des Admirals Jellicoe hat der „Tipperary“ allein nach Süden fahren dürfen, zu einem Angriff auf die deutsche Flotte. Er erhielt hierzu Erlaubnis, geriet aber bald in eine deutsche Torpedobootflottille. Der „Tipperary“ wurde außer Gefecht gesetzt und versenkt. Die Überlebenden sind gerettet.

Von den Streitkräften des Admirals Beatty hatte die 13. Flottille den Anschluß an die eigenen Schlachtkreuzer verloren und ging bei Dunkelwerden nach Süden. Hierbei traf sie auf mehrere große Schiffe, die für eigene gehalten wurden. Es waren aber deutsche, die Feuer eröffneten und den „Turbulent“ vernichteten. Alle Offiziere und der größte Teil der Mannschaft fiel aus, das Schiff verbrannte vorn und hinten über den Munitionskammern, als deutsche Torpedoboote herankamen und die Überlebenden retteten.

Fast alle Befangenen gaben ihren Unwillen darüber kund, daß von englischer Seite nichts getan worden sei, um sie zu retten, trotzdem fast alle ihre Kampfkraftigen Schiffe an der Schlacht teilnahmen. Die Überlebenden vom „Queen Mary“ und „Indefatigable“ waren fast 4 Stunden im Wasser, ehe sie von den deutschen Streitkräften gerettet wurden. Sie hatten schon alle Hoffnung aufgegeben, da von englischen Schiffen seit Stunden nichts mehr zu sehen gewesen war.

Neue Feststellungen des deutschen Admiralsstabes.

Die Zusammenfassung der englischen Befangenen. L. Berlin, 19. Juni. (Fig. Meldung. Zens. Bln.) Unser Admiralsstab hatte die zahlreichen Aussagen englischer Befangener aus der Schlacht am Stageral genau überprüft.

Daraus wurde nur die Wichtigkeit seiner amtlichen Schlachberichte bestätigt. Die von unseren Schiffen gemachten 171 englischen Befangenen sehen sich zusammen aus einem Fähnrich, einem Mann von „Queen Mary“; 2 Mann von „Indefatigable“; 7 Mann von „Tipperary“; 3 Offizieren, 2 Desoffizieren, 75 Mann vom „Nestor“; 4 Offizieren, 21 Mann vom „Komad“; 14 Mann von „Turbulent“. Wir glauben sagen zu können, daß aus den Befangenenausagen hervorgeht: 1. das englische Gros hat an der Schlacht teilgenommen; 2. die deutsche Flotte hat gegen eine erdrückende (etwa doppelte) Übermacht gekämpft; 3. die englische Flotte hat das Schlachtfeld verlassen; 4. die fünf deutschen Schlachtkreuzer haben während des ersten Teiles der Schlacht sechs englischen Schlachtkreuzern gegenüberstanden und während dieser Zeit zwei Schlachtkreuzer vernichtet. Es nahmen von den 33 Großkampfschiffen, die in der Flottenliste verzeichnet sind, einschließlich der 4 bis 5 Schiffe von der „Queen Elizabeth“-Klasse sowie der drei „Royal Sovereign“-Schiffe an der Seeschlacht teil 27 bis 28 Großkampfschiffe. Die „Dreadnought“ befand sich während der Schlacht auf Nothilfe auf Noth. Das Linienschiff „Audacious“ ist bekanntlich am 27. Oktober 1914 gesunken; sein Verlust ist aber bis heute von der englischen Admiralität nicht zugegeben. Jeder englische Befangene bestätigt aber erneut, daß der „Audacious“ gesunken sei. Aus den Befangenenausagen geht ferner hervor, daß sie außerordentlich erfreut und überrascht über die gute Behandlung bei den Deutschen sind. Sie hatten dies nach dem, was sie in englischen Zeitungen über Deutsche und Deutschland gelesen hatten, nicht erwartet. Der am 31. Mai gesunkene Schlachtkreuzer „Invincible“ hatte seinerzeit am Seegefecht bei den Fälschlands-Inseln teilgenommen, in welchem den beiden deutschen Panzerkreuzern „Gneisenau“ und „Scharnhorst“ die englischen Schlachtkreuzer „Invincible“ und „Inflexible“ und drei Panzerkreuzer der „Devonshire“- und „Kent“-Klasse gegenüberstanden.

Der erste Bericht Jellicoes unterdrückt. — Admiral Beatty als Sündenbock.

L. Berlin, 19. Juni. (Fig. Meldung. Zens. Bln.) Nach hier eingelaufenen zuverlässigen Meldungen hatte die englische Regierung den ersten Bericht des Admirals Jellicoe unterdrückt. Darin hatte der Höchstkommandierende der britischen Flotte unumwunden eingestanden, daß seine Geschwader eine Niederlage erlitten hätten. Er machte dafür seinen Untergebenen, Admiral Beatty, verantwortlich. Die englische Regierung befürchtete von dem Bekanntwerden des Berichtes eine sehr ungünstige Wirkung beim Publikum. Jeder, der den Schlachtverlauf kennt, wird die Abwälzung der Verantwortung des Admirals Jellicoe auf Beatty vollständig verstehen und darum die hier erwähnte Meldung nicht für unwahrscheinlich halten.

Die großen Schiffsverluste in England ein öffentliches Geheimnis.

Das Versöhnungsproblem der englischen Admiralität. Br. Christiana, 19. Juni. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Der von London nach Bergen zurückgekehrte neutrale Gewohnsmann des Berichterstatters der „Woff. Jtg.“, der in englischen Pressekreisen feste Verbindungen hat, berichtet dem Mitarbeiter, es sei ein offenes Geheimnis in den Londoner Redaktionen, daß die englische Flotte in der Seeschlacht am Stageral tatsächlich bedeutend größere Verluste hatte als bisher amtlich zugegeben wurde. Man hat auch diesmal wieder, wie bei dem Untergang des „Audacious“, die alte Praxis geübt, für verlorene Großkampfschiffe und Kreuzer einfach andere Schiffe einzustellen und diesen die Namen der verlorenen Schiffe zu geben. So konnten englische und neutrale Pressevertreter sich neulich auf Einladung der Admiralität davon überzeugen, daß die von dem deutschen Admiralsstab als vernichtet bezeichnet und auch wirklich vernichteten Schiffe tatsächlich in sicherem Hafen vollkommen unbeschädigt sind, wenigstens dem Namen nach. Im dieses Mittel auch weiterhin anwenden zu können, habe man vorsichtigerweise davon abgesehen, verschiedene fertigestellte Neubauten Namen zu geben. Es sei nicht zu leugnen, daß Kitcheners Tod und der Ausgang der Seeschlacht die Luft den Krieg fortzusetzen, auch im Lager der chauvinistischen Schreier um Lord George erheblich gedämpft hätten. Alle Versionen, daß Kitcheners Mission in Petersburg eine Friedensförderung gewesen sei, seien grundfalsch, denn der Hauptgegner eines baldigen Friedens sei auf Seiten der Entente Kitchener selbst gewesen. Einfach unwahr seien die ihm angeblich vor Antritt seiner letzten Reise in den Rand gelegten Äußerungen, er glaube an einen baldigen Frieden. Wenn es auch unzutreffend sei, von einer Kriegsmüdigkeit in dortigen Regierungskreisen zu reden, so sei es doch offenbar, daß sich in den letzten Tagen eine bemerkenswerte Zielunsicherheit geltend mache, da Kitchener in weit größerem Maße, als man es selbst ohnt, die treibende Kraft

Heuschnupfen.

Herr Doktor, Sie haben in dieser Woche wieder siebenundzwanzig Taschentücher gebraucht. Wo sollen wir denn da hinkommen? So geht das nicht weiter! Die des meint, ist die brave Frau, der ich die Obhut über meine Wäsche anvertraut habe. Aber so recht sie sonst immer und unwidersprochen hat, diesmal ertt sie; denn es wird noch eine ganze Zeitlang so weitergehen, und schlimmstenfalls werde ich vor der Reichsbekleidungsstelle den Bedürfnisnachweis für noch drei Duzend leinene Tücher erbringen. Das kann ich. Womit? Höchst einfach. Ich gehe hin und niese den Herren etwas vor. Das können Sie auch. Nein, besser, so wie ich können Sie das nicht. Sie bringen es vielleicht fertig, sich einen Schnupfen zu holen, und wenn Sie den gut pflegen, können Sie wohl ganz schön niesen. So Herborragendes wie ich aber werden Sie nie leisten. Denn ich...

Ich habe den Heuschnupfen. Jawohl, Heu-Schnupfen. Was das ist? Etwas, was man in Konversationslexikon nicht findet. Wenn man aber unter Heusieber nachschaut, findet man's und lernt, daß es eine sehr vornehme Krankheit ist. Sie befällt vorwiegend Angehörige der gebildeten Stände, freilich auch da nur „besonders Disponierte“, und unter ihnen wieder besonders solche „mit reger geistiger Tätigkeit“. Auch daß sie durch das Einatmen von Pollenfernen gewisser Pflanzen verursacht wird, die eine giftige Substanz enthalten, lehrt das Lexikon, und über ihre Wirkung gibt es ein recht anmutiges Bild: „Notarthalische Lindehautentzündung (starkes Tränen), ebensolche Nasenschleimhautentzündung (starkes Niesen), Nachen- und Bron-

chialkatarrh, in schweren Fällen starkes Fieber, große Mattigkeit, Unfähigkeit zu jeder Beschäftigung, starkes Asthma“.

So stellt sich das Krankheitsbild dem Keugierigen im Lexikon dar, und das seltsame Leiden kommt ihm wohl recht merkwürdig, vielleicht komisch vor. Wenn er aber einmal einem davon richtig Gepackten begegnet ist, weiß er, daß es unter den vielen kleinen Tragödien des täglichen Lebens kaum eine verzeiwelteltere gibt als diesen Schnupfen, der kein Schnupfen ist, sondern ein Fieber.

Vor dreizehn oder vierzehn Jahren begann es. Ich war damals Student in München und ein emsiger Bergläufer und Kletterer. Es war Spätmai, und wir übernachteten auf einer Alp an der Benediktenwand, um anderen Tages zu erproben, ob der Fels wirklich härter sei als unsere Knochen. Aber daraus wurde damals nichts. Denn als wir erwachten, hatte ich ein dickes Fieber, fast ganz zugequollene Augen — und niese wie ein erkältetes Flusferd. Die Freunde führten mich langsam und mühselig ins Tal zurück und der Arzt in der Resenklint sogte halb lachend, halb bedauernd: „Auf einige Jahre hinaus ist jeden Frühling für Ihre Unterhaltung gisergt. Heusieber. Wenn Sie übernächstes Semester noch hier sind, lassen's sich wieder anschauen.“

Ich hab ihm den Gefallen getan, denn von München kommt man nicht so schnell weg. Und nachher habe ich seine Kollegen in Berlin und ein paar andern Univeritätsstädten amüsiert, und als die Studienzeit zu Ende war, lief ich jeden Mai zu irgenbeinem anderen Spezialisten. Sie salbten mich, pinselten mich, spritzten mich — und schickten mir Rechnungen. Und die Apotheken verkauften mir Salben, Pinsel, Spritzen und Tuben — und schrieben mir Rechnungen. Und ich niese und nieste. Das war für meine Rimenschen

manchmal sehr unterhaltend. Einmal dachten sie auf der Leipziger Straße in Berlin ich mache Neffame für ein Niespulver, und der Schuhmann fragte nach meinem Gewerbeschein. Einmal zählten sie vor dem Dammtorbahnhof in Hamburg im Chorus mit, und wir brachten es auf dreieundzwanzig „Genüsse“. Ein guter Freund kam mit einer brennenden Zigarette zu mir ins Bureau, wo ich mir gerade mit einer Kokaininsprizung etwas Linderung verschafft hatte — ich nieste ihn die Zigarette aus den Fingern.

Lustig, nicht? Weniger lustig aber ist es, wenn man sich an einer Laterne festhält wie ein Betrunkener, um nicht umzukippen, wenn man nach einem Niesanfall nicht mehr weiß, wo rechts und links ist, wenn man nach Luft schnappt wie ein Fisch auf dem Trocknen, wenn man in der Nase tausend lange Nadeln, in den Augen grob geriebenes Glas spürt, wenn man arbeiten soll und fiebert wie ein Schwerkranker, wenn man Menschen nicht leiden, die Sonne nicht sehen, die Luft nicht atmen mag. Und wenn man weiß: Das erlebst du Jahr um Jahr in der Zeit des Niesens und der Verheißung; sie ist dir eine Zeit der Qual und Verbitterung; während die anderen hinausfliegen über Land, hochst du in verdunkelter Stube, und den Regen, der ihnen den Tag verdirbt, den sehnst du herbei als Linderer deiner Leiden.

Lindecung. Denn Heilung vom Heusieber gibt es nicht, und erst durch Erfahrung lernt man, daß keineswegs die teuersten Lindecungsmittel die besten sind. Wohl aber sind die wirkksamsten oft die bedenkslichsten, und wenn man eine Zeitlang mit Kokain wohlgehat hat, tut man besser, davon zu lassen; es kann eine böse Gewohnheit werden. Einmal freilich gibt es: Flucht. Flucht dorthin, wo kein Gras kein

nicht nur in London, sondern auch in Paris und Petersburg gewesen sei. Auffallend sei, daß die pazifistische Propaganda in England in letzter Zeit weit offener betrieben werde als bisher. Jedenfalls dürfe man sich im Laufe des Sommers auf größte Überraschungen vorbereiten. Niemand in London, der hinter die Kulissen gesehen habe, glaube an ein drittes Kriegsjahr.

Die Lage im Westen.

Die Bedeutung der russischen Offensive für Frankreich.

Stockholm, 17. Juni. Der Militärkritiker der „Birshewija Wjedomosti“, Oberst Schumski, hebt im Leitartikel hervor, die Russen hätten durch ihre Offensive die Franzosen vor einer großen Niederlage bewahrt. Wie groß für Frankreich die Bedeutung der russischen Offensive sei, ginge übrigens am besten aus Poincarés Telegramm bei Beginn des russischen Vormarsches hervor. All das Mißtrauen, das Rußland gegenüber früher in Frankreich geherrscht habe, sei jetzt verschwunden. Schumski schließt mit folgenden Worten: „Unsere Erfolge sind groß, aber diese Offensive ist nicht der kritische Moment im Kriege. Man darf erwarten, daß wir in nächster Zeit schon von bedeutenden Erfolgen hören werden. Die „Kowoje Wremja“ meint dazu, die Offensive müßte eine große moralische Wirkung auf die Alliierten haben. Wir haben endlich den Wunsch unserer Alliierten erfüllt. Freilich mit großen Verlusten, denn der erste Anprall unserer Infanterie hatte, wie gewöhnlich, große Verluste zu verzeichnen, da er die stark besetzte Front des Feindes durchbrechen mußte.“

Der letzte große Fliegerangriff auf Dünkirchen.

Br. Amsterdam, 19. Juni. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Bei dem letzten deutschen Fliegerangriff auf Dünkirchen, an dem 20 Flugzeuge teilnahmen, wurden, wie telegraphisch aus der Festung berichtet wird, 246 Bomben abgeworfen. Die Festung hatte 57 Tote und 180 Verwundete.

Auch eine geheime Sitzung des französischen Senats?

Br. Genf, 19. Juni. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Laut Beschluß des Bureaus und des Direktionskomitees der demokratischen Linken der radikal und radikalsozialistischen Gruppe des französischen Senats treten deren Mitglieder am nächsten Donnerstag zusammen, um einen Tag festzusetzen, an dem der Antrag für einen Zusammentritt des Senats zu einer geheimen Sitzung festgestellt werden soll.

Gleichmäßige Behandlung deutscher Feldwebel-Lieutenants und französischer Sous-Lieutenants als Offiziere.

W. T. B. Berlin, 19. Juni. (Amtlich. Drahtbericht.) Vor einigen Monaten wurden die in deutscher Gefangenschaft befindlichen, aus dem Unteroffiziersstande hervorgegangenen Sous-Lieutenants aus den Offizierslagern in Mannschafslager übergeführt, wo sie als Unteroffiziere behandelt wurden. Diese Maßnahme war von der deutschen Regierung als Gegenmaßnahme für die unwürdige Behandlung der kriegsgefangenen deutschen Feldwebellieutenants in Frankreich ergriffen worden. Da nunmehr die französische Regierung Feldwebellieutenants in Offizierslagern untergebracht sprechende Behandlung zusicherte, so sind auch die in Mannschafslagern untergebrachten kriegsgefangenen französischen Sous-Lieutenants ausnahmslos wieder in Offizierslager übergeführt worden.

Wilson oder Hughes?

„Nun sind die Rollen ausgeteilt und alles wohlbestellt.“ Der republikanische Konvent hat das Mitglied des Obersten Gerichts, Richter Hughes, der demokratische Konvent den derzeitigen Präsidenten Wilson als Kandidaten für die Präsidentschaft nominiert, und diese Ernennung ist beiderseits einstimmig erfolgt. Das „dritte Pferd“, das sich selbst für das „beste im Stall“ erklärte, Theodore Roosevelt, wird nicht starten. Die Republikaner haben ihn glatt fallen lassen, und er ist darüber sogar erkrankt, angeblich infolge der Nachwirkung eines Sturzes nicht vom Kandidatenthron, sondern vom Pferde. Daß der „rauhe Reiter“ jetzt noch den Versuch machen sollte, seine Progressistenpartei für den Wahlkampf zu organisieren, kann als

Holm gedeiht. Nach Helgoland um liebsten, lieber noch auf einem Segelschiff mitten in den Atlantischen Ozean. (Beides während der Kriegszeit „unmöglich“.) Auch schon der Strand verheißt Viderung, aber wer kann ihn sich acht bis zehn Wochen lang leisten? Hast du die ober draußen die Schleimhäute an pollenfreier Luft rein gebadet, dann genügt die Rückfahrt im Kohlenstaub und Dunst des Juges, dich wieder umzuwerfen. Die Mitreisenden starten den zum Explosionsmotor verwandelten verqualenen Gefellen halb lustig, halb ängstlich an, und du möchtest sie alle vergiften. Eine freundliche Hand führt dich in dein sorglich geflühtes Zimmer, und wenn du flug bist und es irgend machen kannst, bleib dort eingespannt, solange es draußen blüht. Denke daran, daß es einmal doch ein Ende nehmen wird. Der Heusieberebund — der gibt es, und er hat Tausende von Mitgliedern — belehrt dich, daß das Leiden mit den Jahren nachläßt und verschwindet. Daran glaube und bescheide dich. Salbe dir die Nase mit Bor-Mentol, trinke keinen Alkohol, denn der reizt die Schleimhäute, benieße froh, was du nicht hast. Und wenn es niemand hört, darfst du auch ruhig einmal fluchen. Wie sagte schon jener alte Lateiner (übrigens, so weit ich weiß, der erste überlieferte Zeuge für die boshafte Krankheit): *Heu me miserum!* Was der kleine Karl toll unschuldsvoller Ahnung übersehen würde: Das Heu ist mein Unglück!

Aus Kunst und Leben.

* Eine amerikanische Arche Noah für den Antwerpener Zoo. Da der Tierbestand des Zoologischen Gartens in Antwerpen während der Beschließung im Herbst 1914 zum größten Teile vernichtet wurde, wandte sich der Direktor der Gesell-

ausgeschlossen gelten. Das Großmaul Teddy hat das Spiel verloren.

Es stehen sich also in der Union wieder wie ehemals Republikaner und Demokraten gegenüber aber freilich, von den alten „issues“, den Wahlparolen, die sich in der Hauptsache um Zolltarif und Währungsfragen drehen, ist wenig geblieben, sondern im Vordergrund der Parteiprogramme steht jetzt die Stellung zu der internationalen Politik im allgemeinen und zum Weltkrieg im besonderen. Beide Parteien haben bereits ihre Wahlprogramme veröffentlicht. Das der Republikaner betont eindringlich den Wunsch nach Frieden, und es bekennet sich zur „Aufrechterhaltung gerader und ehrlicher Neutralität gegenüber den Kriegführenden in dem großen europäischen Krieg“. Das ist der Kernpunkt des Programmes, das sich hierin ausgeprägt gegen Wilsons Politik richtet und dies auch tut in der weiteren Wendung, die eine entschiedene Haltung gegen Mexiko verlangt. Der republikanische Kandidat hat in der Rede, in der er die Wahl annahm, eine ausdrückliche Erläuterung zu jenem Programm gegeben, indem er 1. die amerikanische Politik der Schwäche und des Schwankens Mexiko gegenüber beizugibt und indem er 2. Wilsons Haltung im Weltkrieg wie folgt kennzeichnet: „Die verantwortungsvolle Leitung des diplomatischen Verkehrs mit dem Ausland war von Anfang an von Parteierwägungen abhängig, und wir boten der Welt das erniedrigende Schauspiel von Ungeschicklichkeit und zu spät ergriffenen Maßregeln.“

Drükt sich schon das republikanische Programm trotz der Kritik an Wilsons Haltung alles in allem mit einiger Zurückhaltung in bezug auf den springenden Punkt aus (denn man kann in dies Programm manches hineinlesen, muß es aber nicht tun) so ist Wilsons „issue“ noch weit vorsichtiger und lavierender. Denn wenn er auch in erster Reihe auf die Munitionsfreunden nicht ganz verberben. So kann man aus der Wendung, daß es Pflicht der Union sei, „sich mit anderen Nationen zusammenzuschließen, um die Freiheit ihrer Gebiete und Interessen auf allen Seewegen unangestastet zu sichern“, ebenso gut wie eine Anklage auf die deutschen Unterseeboote auch eine gegen die britische Seeräuberei herausheben. Dagegen muß die gegen die „Fremden und Verschörer“ gerichtete Redensart als ein offener Vorstoß gegen die Deutschen und Iren angesehen werden, die ja mit seinen früheren Beschimpfungen der „Vindicta-Amerikaner“ in vollem Einklang steht.

Auf diese Teile des amerikanischen Volkes, welche übrigens nicht etwa ein Eintreten der Union für Deutschland, sondern nur ehrliche Neutralität verlangen, sehen die Republikaner ihre Hoffnung, deren Ausfichten sich ohnehin dadurch erheblich verstärkt haben, daß sie jetzt geschlossen in den Wahlkampf ziehen. Denn bei der letzten Präsidentschaftswahl fielen von den abgegebenen Urwählerstimmen auf den Demokraten Wilson nur 6 293 000, während die Republikaner an sich die Mehrheit hatten, aber sich in 4 119 000 für Roosevelt und 3 484 000 für Taft spalteten. In sich hatten also die Republikaner damals die absolute Mehrheit, und wenn sich jetzt Deutsche und Iren wirklich auf ihre Seite schlagen sollten, brähe die Wahrscheinlichkeit dafür, daß ihnen der Sieg sicher wäre. Freilich dürfte es Präsident Wilson in der Folge nicht an Anstrengungen fehlen lassen, um die Deutschen und Iren, die bisher überwiegend zur demokratischen Partei gehörten, wieder auf seine Seite zu ziehen, und die jüngste gegen England gerichtete Postrote, der vielleicht noch weitere folgen werden, ist wohl auch von diesem Wahlstandpunkt aus zu betrachten.

Weiter hat Wilson einen wesentlichen Faktor für sich, nämlich die einflussreichen Finanzleute, die Trustmagnaten, die von Hughes, der als ein Politiker der Ehrlichkeit gilt, eine Einschränkung ihrer Beutepolitik befürchten, während sie zu dem Theoretiker Wilson weitgehendes Zutrauen haben. Deshalb macht auch Wallstreet, die New Yorker Börse, bereits für Wilson mobil. Man sieht also, daß bei der Wahl neben der äußeren Politik doch die innere mitspielt, wenn auch nicht mehr so ausschlaggebend wie früher. Im übrigen sollen wir uns in bezug auf die amerikanische Präsidentschaftswahl keiner Selbsttäuschung hingeben und nicht etwa von einem Sieg

der Republikaner — der ja übrigens für diesen Weltkrieg ohnehin zu spät kommen dürfte — einen gewaltigen Umschwung zugunsten Deutschlands erwarten. Die Jantees werden zum Schluß Jantees bleiben, aber immerhin könnte der republikanische Kurs für uns nur günstiger als der demokratische sein. Wilsons „Neutralität“ haben wir zur Genüge kennen gelernt, und von unserem Standpunkt aus müßten wir es mit Befriedigung begrüßen, wenn die Elektoralstimmen am 7. November (die Präsidentschaftswahl selbst findet erst am 8. Januar 1917 statt) sich gegen Wilson und für Hughes entscheiden würden.

Zum Tode des Generalobersten v. Moltke Beileidskundgebungen.

W. T. B. Berlin, 19. Juni. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Der Kaiser hat an die Witwe des dahingegangenen Generalobersten v. Moltke folgende Depesche gerichtet:

An Ihre Erzellenz Frau v. Moltke, Berlin, Generalstabsgebäude.

Großes Hauptquartier, 18. Juni.

Erhielt soeben die erschütternde Nachricht vom plötzlichen Tod Ihres Gemahls. Mir fehlen die Worte, um meinem Empfinden dabei vollen Ausdruck zu geben. Tiefbewegt gedenke ich seiner Erkrankung am Beginn dieses Krieges, dessen glänzende Vorbereitung der Inhalt seines rastlosen Wirkens als Chef des Generalstabs der Armee war. Das Vaterland wird seine hohen Verdienste nicht vergessen. Ich werde, wo lange ich lebe, in dankbarem Gedächtnis behalten, was dieser aufrichtige kluge Mann mit seinem goldenen Charakter und seinem warmen und treuen Herzen für mich und die Armee war. In aufrichtiger Trauer spreche ich Ihnen und Ihren Kindern meine herzlichste Teilnahme aus. Ich weiß, daß ich an ihm einen wahren Freund verlor.

Wilhelm, I. R.

Die Beileidsdepesche des Kronprinzen lautet:

An Ihre Erzellenz Frau v. Moltke, Berlin NW., Generalstab.

Mit aufrichtiger und herzlichster Teilnahme habe ich soeben von dem unerwarteten Hinscheiden Ihres von mir so hochverehrten Mannes. Stets war er mir ein guter Freund und wohl angetaner Berater. Seien Eure Erzellenz meiner tiefempfundnen Teilnahme versichert. Dem einstigen lieben Chef werde ich immer ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Wilhelm, Kronprinz.

Ferner sind außerordentlich warm gehaltene Beileidsdepeschen von der Kronprinzessin, der Prinzessin Auguste Wilhelm und Oskar von Preußen, dem Prinzen Heinrich von Preußen, dem Großherzog und der Großherzogin von Baden, dem Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern, der Herzogin von Sachsen-Meiningen, Feldmarschall v. Hindenburg, Generalleutnant v. Ludendorff, General v. Beseler, Generaladjutant v. Pleßsen, Staatsminister v. Breitenbach sowie vom österreichischen Generalstab v. Conrad eingelaufen. Die Kaiserin ließ ihr tiefes Beileid durch Hofmarschall v. Trotha ausdrücken. Ferner kondolierten der bayerische Kriegsminister im Namen der bayerischen Armee, der Admiralfstab und der spanische Militärattaché.

Das Zentrum und der Reichskanzler.

Während die „Köln. Volksztg.“ nach den letzten hochpolitischen Reichstagsverhandlungen gegen den Reichskanzler Stellung genommen hat, beobachtet ein anderes führendes Zentrumblatt der Rheinprovinz, das „Düsseld. Tagebl.“, eine durchaus andere Haltung. Das „Düsseld. Tagebl.“ hält der „Köln. Volksztg.“ gegenüber insbesondere die Fragestellung nach der größeren oder geringeren Berechtigung des „Optimismus“ in bezug auf die künftige Haltung der Sozialdemokratie nicht für berechtigt und tritt in diesem Punkt ganz an die Seite des Reichskanzlers, indem es schreibt: „Wenn Herr v. Bethmann-Hollweg sich um die Mitwirkung der Sozialdemokratie an der Gestaltung der Geschichte unseres Volkes bemüht, so ist dies u. E. dankbar anzuerkennen. Es ist ein Rückschritt in das Parteielend, alles in erster Linie unter dem Gesichtspunkt der parteitaktischen Gestaltung anzusehen, und die Zeit des Bürgerfriedens sollte doch gerade dazu genügt werden, einmal von den Fesseln der parteimäßigen Einengung aller Anschauung und Beurteilung, wie sie vor dem Krieg in allen Parteilagern bestand, sich zu befreien. Deshalb erscheint uns der „Optimismus“ des Kanzlers nicht nur berechtigt, sondern verdienstlich und vorbildlich.“

schaft des Zoologischen Gartens an die Direktion des New Yorker Zoo, um auch in diesem Falle um eine Kriegsunterstützung zu bitten, die nicht in Geld, sondern in Tigern, Löwen, Leoparden usw. besteht. In einer außerordentlichen Sitzung beschloß darauf die Gesellschaft des New Yorker Zoo, dem Wunsche der Antwerpener zu willfahren, und wenn man den amerikanischen Blättern glauben darf, wird gegenwärtig ein ganzes Schiff zu diesem seltenen Zweck ausgerüstet. Alle Schiffsraumlichkeiten werden als Käfige umgebaut, um die mehr oder weniger wilden Passagiere aufzunehmen, und so wird sich die Geschichte von der Arche Noah wiederholen, da das Schiff fast von jeder Tiergattung wenigstens ein Exemplar über das große Wasser bringen soll. Bis jetzt sollen 5000 „Passagiere“ vorgemerkt worden sein.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Mit der „Wiesbaden“ ist auch der junge Hamburger Dichter Gorch Fock untergegangen. — Von Dregel, dem Verfasser der Lustspiele „Der gutsherrliche Frack“ und „Der Gatte des Fräuleins“ wird ein neues Stück Anfang September in Budapest zur Erstaufführung gelangen. Es führt den Titel „Der rote Mensch“. — Die nächste Spielzeit des Darmstädter Hoftheaters beginnt am 10. September. An Uraufführungen in der Oper sind vorgesehen: „Höllisch Gold“ von Wittner, „Sommerflammen“ von Siegfried Wagner, „Die Biene“, ein Ballett von Frankenstein, ferner im Schauspiel „Die Stimme“ von Hermann Bohr und ein neues Stück von Heinrich Mann.

Sitzende Kunst und Musik. Das Königl. Opernhaus in Berlin bereitet für die erste Hälfte der neuen Spielzeit an Neuheiten vor: „Violantia“, „Der Ring des Polykrates“ von

Erich W. Korngold. Diese beiden Werke, die in München und Wien sich ständig des größten Beifalls erfreuen, sind außerdem bis jetzt für die nächste Spielzeit erworben von den Bühnen in Breslau, Köln, Darmstadt, Hamburg, Prag, Strahburg; andere Bühnen stehen vor dem Abschlus. — Professor Hermann Schneider, der bekannte Historienmaler, noch bekannter als künstlerischer Leiter der Münchener „Fliegenden Blätter“, vollendete gestern sein 70. Lebensjahr. — Aus Berlin wird und gedruckt: Die gestrige von der Kommandantur im Stadion veranstaltete Festvorstellung zugunsten von Kriegswohlfahrtszwecken war von Zehntausenden von Personen besucht, die den gewaltigen Zuschauerraum bis auf das letzte Plätzchen füllten. Sowohl die Aufführung der „Festwiese“ aus den „Meisterfingern“, wie die Darstellung von „Wallensteins Lager“ nahmen unter der Regie von Viktor Barnowski einen ungehörten glänzenden Verlauf. Unter den Anwesenden bemerkte man den Prinzen August Wilhelm mit Gemahlin, die Prinzessin Friedrich Sigismund und den Fürsten Otto von Bismarck, einen Enkel des Reichskanzlers. Vor Beginn der Aufführung schwebte ein Doppeldecker über der Versammlung. — Richard Strauß und Hugo v. Hofmannsthal sind zurzeit damit beschäftigt, die Oper „Ariadne auf Naxos“ einer Neubearbeitung zu unterziehen, indem Strauß u. a. einen neuen, als Vorspiel gedachten Akt hinzukomponiert, so daß das Werk in Zukunft einheitlich von Opernkünstlern ohne Zuziehung von Schauspielern („Bürger und Edelmann“) gegeben werden kann. Direktor Gregor wird die Uraufführung dieser „Ariadne“ Anfang Oktober d. J. am Wiener Hofoperntheater veranstalten.

Keine Überstunden im Berliner Metallgewerbe.

Dr. Berlin, 19. Juni. (Fig. Drahtbericht. Jenf. Wn.) Mehr als 4000 Metallarbeiter Groß-Berlins, die gestern versammelt waren, beschloßen nach mehr als vierstündigen stürmischen Verhandlungen, künftig keine Überstunden mehr zu leisten.

Die Errichtung einer Kinderzulagezwangsversicherung für Staatsbeamte und Arbeiter in Bayern.

Dr. München, 19. Juni. (Jenf. Wn.) Ein Projekt, das von nicht geringer sozialer Bedeutung ist, bereitet die bayerische Verkehrsverwaltung vor, indem sie eine Kinderzulagezwangsversicherung für alle Staatsbeamte einzuführen gedenkt und dabei als finanzielle Grundlage die jährliche Kriegsteuererhebungsbeiträge von insgesamt 5 Millionen beunzugen will. Gegenwärtig ist sie dabei, statistische Erhebungen bei ihren 80 000 Beamten und Arbeitern für diesen Zweck vorzunehmen.

Deutsches Reich.

Wirtschaftliche Lage und Volkseinigkeit. Eine Kundgebung der Freien Vaterländischen Vereinigung. Zu beziehen kostenlos, gegen Einzahlung des Portos, durch die Geschäftsstelle der Freien Vaterländischen Vereinigung, Berlin W. 8, Behrenstraße 63. Um zu der brennenden Frage der wirtschaftlichen Lage eindrucksvoll Stellung zu nehmen, veranstaltete die Freie Vaterländische Vereinigung Mitte Mai im Abgeordnetenhaus eine Kundgebung, in der außer dem Vorsitzenden, Geheimrat Prof. Dr. Dr. Kahl, die Herren Staatssekretär a. D. Erz. Dr. Dernburg, Landtagsabgeordneter Kononiat Dr. Hoersch und Verbandssekretär Tischendorf, der Mann aus dem Volke, das Wort ergriffen. Um eine Massenverbreitung der außerordentlich interessanten Ausführungen zu ermöglichen, läßt die Freie Vaterländische Vereinigung die gesamten Reden jetzt als Sonderdruck erscheinen. Auch an Nichtmitgliedern wird die kleine Schrift kostenlos abgegeben.

Der Landesverein preussischer Volksschullehrerinnen hielt seine 11. Hauptversammlung in Hannover ab. Nach den Berichten der einzelnen Ausschüsse über Heimatfunde auf werktätiger Grundlage, über soziale Hilfsarbeit, über Rechtsschutz und Schulreform nahmen die eigentlichen Verhandlungen am Dienstag ihren Anfang. Dabei hielt Friede Schäfer (Schöneberg) einen Vortrag über „Den Einfluss des Krieges auf die Umgestaltung der Volksschule zur Vorgebungsschule“. Die Auslese für die Zuweisung zu den höheren Bildungsanstalten wie die Fernhaltung ungeeigneter Elemente dürfte nicht mehr, führte sie aus, allein dem Elternhause überlassen werden, sondern müsse nach Verständigung zwischen Elternhaus und Schulverwaltung unter Zugrundelegung eines Erziehungsausschusses. Die Dankeschuld gegen die Verteidiger unseres Landes auch aus den Kreisen des körperlich arbeitenden Volkes erfordere, daß wir durch gemeinsame Beschulung aller Kinder in den ersten Schuljahren den Kindern auch dieser Kreise die Möglichkeit geben, ihre Befähigung für den Bildungsweg durch die mittleren oder höheren Schulen zu erweisen.

Verband der unteren Post- und Telegraphenbeamten. Zum erstenmal während des Krieges trat der Verbandstag der unteren Post- und Telegraphenbeamten am 15. Juni in Berlin zu einer Tagung zusammen. Nach dem Geschäftsbericht, den der Verbandsvorsitzende Oberpostdirektor Laug erstattete, zählte der Verband Ende 1915 im ganzen 108 254 Mitglieder; er konnte selbst während des letzten Kriegsjahres noch 1335 Neuaufnahmen verzeichnen. Die Gesamteinnahmen und Ausgaben schließen mit der Summe von 2 530 622 M. ab, davon entfallen auf die Beerdigungsbeihilfskasse 1 162 525 M. Im letzten Jahr haben 2970 Mitglieder auf dem Schlachtfelde den Tod erlitten. Laufende Untersuchungen werden an 5391 Witwen ehemaliger Mitglieder geführt, bisher sind durch den Krieg mehr als 2400 Witwen hinzugekommen. In ausführlicher Darstellung ging Generalsekretär Kemmerz auf die ungünstige wirtschaftliche Lage der unteren Beamten und die damit zusammenhängenden Bestrebungen des Verbandes ein. Niemand wird leugnen können, daß mit am schwersten unter der durch den Krieg geschaffenen Wirtschaftslage das untere Beamtenvermögen zu leiden hat. Durch Maßnahmen auf anderem Gebiet der steigenden wirtschaftlichen Not zu steuern, war eine weitere Aufgabe des Verbandes. Das versuchte er durch seine Beteiligung an der Gründung und Ausgestaltung des Kriegsausschusses für Konsuminteressen. Hätten seine Vorschläge bei den maßgebenden Stellen mehr und früher Beachtung gefunden, wäre dem deutschen Volke wahrscheinlich manche Schwierigkeit in der Nahrungsmittelversorgung erspart geblieben. Über die Verbandszeitung berichtete Redakteur Schmidt, den Kasernenbericht legte Verbandskassierer Neubert vor. In der folgenden Aussprache über Geschäfts- und Kasernenbericht wurde der Verbandsleitung von allen Seiten Dank und Anerkennung, insbesondere für ihre wirksame Ständerepräsentation ausgesprochen und bestätigt, daß die politische Lage daran schuld sei, wenn nicht alle berechtigten Wünsche in Erfüllung gegangen seien. — Am letzten Verhandlungstage wurde der Antrag des Verbandsvorstandes auf Beitragserhöhung eingehend erörtert. In namentlicher Abstimmung wurde mit 99 gegen 20 Stimmen der Verbandsbeitrag auf 1,25 M. monatlich festgesetzt. Folgende Entschlüsse gelangte zur Annahme: Die an die unteren Beamten gezahlten Kriegsbekämpfungsbeiträge entsprechen in keiner Weise den unerschwinglich hohen Lebensmittelpreisen der gegenwärtigen Kriegszeit. Der Verbandstag erwartet, daß die Reichsregierung nicht nur eine Erweiterung und ausreichende Erhöhung der Bekämpfungsbeiträge eintritt, sondern durch geeignete Maßnahmen ungerechtfertigte Preissteigerungen auf dem Lebensmittelmarkt verhindert, damit den geringverdienenden unteren Beamten eine ausreichende Ernährungsmöglichkeit gesichert bleibt.

Heer und Flotte.

Wechsel im Danziger Generalkommando. An Stelle des Generals der Infanterie v. Schaack, der zur Disposition gestellt wurde, ist Generalleutnant Wagner zum stellvertretenden kommandierenden General des 17. Armeekorps ernannt worden. Wagner war im Frieden zuletzt Kommandeur der 38. Infanterie-Division in Erfurt.

Beutestücke als Andenken. Zum Behalten von Beutegegenständen als Andenken werden den Kriegsteilnehmern besondere Erlaubnisbescheine erteilt. Die eingerichteten Güterprüfungsstellen haben nun die Wahrnehmung gemacht, daß auch Gegenstände in mehreren Stücken überlassen worden sind. Das Kriegsministerium macht in einer Verfügung darauf aufmerksam, daß dies nicht den Vorschriften entspricht. Bei Ausstellung der Bescheinigung ist zu prüfen, ob die Voraussetzungen für sie zutreffen. Stücke aus Sparmetallen oder mit Teilen von solchen dürfen überhaupt nicht überlassen werden. Die Prüfungsstellen sind angewiesen, derartige Stücke zurückzuhalten, auch wenn Erlaubnisbescheine beiliegen. Bei der Zentralstelle für Kriegsbeute im Kriegsministerium ist die Entscheidung darüber einzuholen, ob diese Stücke zur Auslieferung gelangen sollen.

Die Angehörigen der freiwilligen Krankenpflege erhalten künftighin bei Weurlaubungen freie Fahrt auf den Eisenbahnen nach Maßgabe folgender im „Armeeverordnungsblatt“ bekanntgemachten Bestimmungen: Der Kaiserliche Kommissar, der Militärinspekteur und die Delegierten lösen bei Urlaubreisen zur Wiederherstellung der Gesundheit auf Grund eines Zeugnisses der beteiligten militärischen Dienststelle Anspruch auf freie Fahrt. Bei allen übrigen Weurlaubungen sind die Fahrkosten aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Das Personal der freiwilligen Krankenpflege erhält nach den allgemeinen Bestimmungen für Mannschaften freie Fahrt. Bei Entfernungen über 100 Kilometer ist Schnellzugsbenutzung gestattet.

Befolgung der Führer von Maschinengewehrjügen. Leitnants als Führer von selbständigen Maschinengewehrjügen, deren Aufstellung vom Kriegsministerium angeordnet oder genehmigt worden ist, erhalten vom 1. Juni 1916 ab ohne Rücksicht auf die Stärke der Jüge die höhere Befolgung als „Führer“.

Post und Eisenbahn.

36 000 Frauen im Eisenbahndienst. Mehr als 36 000 Frauen sind jetzt im Eisenbahndienst beschäftigt. Die guten Erfahrungen, die die Eisenbahnverwaltung mit den Versuchen im Wagenreinigungsdienst machte, ermutigte zur Heranziehung der Frauen auch in anderen Dienstzweigen. So werden jetzt Frauen an der Bahnsteigsperre, als Türschließerinnen, in der Bahnunterhaltung im Bureau, Telegraphen- und Abfertigungsdienst und in den Werkstätten, überhaupt in mannigfachen Dienstzweigen mit durchaus befriedigendem Erfolge beschäftigt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Fleischversorgung.

Wie der Magistrat in der vorliegenden Nummer bekannt gibt, tritt die Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs in Wiesbaden am Samstag dieser Woche in Kraft. Der Wortlaut der Verordnung wird noch bekanntgegeben.

Wir hatten uns verpflichtet, angesichts des nahen Termins des Inkrafttretens der Verordnung noch einmal denjenigen Teil der Bürgerschaft zu Wort kommen zu lassen, der nicht ganz mit dem einverstanden ist, was der Magistrat kürzlich als seinen Standpunkt in der Fleischverordnungsfrage bekanntgegeben hat. Diese Verpflichtung haben wir u. E. um so mehr, als es sich da nicht etwa um einzelne Unzufriedene, sondern um die Mehrheit der Einwohnerschaft handelt, und zwar eine Mehrheit, in der alle Bevölkerungskreise vertreten sind. Das ergibt sich aus den zahlreichen schriftlichen und mündlichen Äußerungen, die uns in den letzten Tagen zugehen.

Wir haben trotz allen Bemühungen seit vierzehn Tagen kein Fleisch erhalten. Da ist es eine Ungerechtigkeit, daß jeder Fremde an jedem Fleischtag wenigstens einmal, meistens sogar zweimal Fleisch bekommen hat. Das ist eine Klage, die unzähligmal wiederkehrt.

Und ebenso oft wird auch gesagt, daß die Einwohnerschaft Wiesbadens Kranken Fremden gern alles gewährt, was ihnen nützt, ihnen gegenüber siehe jeder Bürger gerne zurück, aber Vergnügungsreisenden gegenüber habe man, so lange die Einwohner nicht versorgt seien, keine Verpflichtungen.

Ein Schreiben, das ziemlich alle Gesichtspunkte umfaßt, die für die Gegner der allgemeinen Fremdenbevorzugung maßgebend sind, wollen wir wörtlich abdrucken. Es lautet:

Bezüglich des bevorstehenden Beschlusses, daß die Kurfremden eine höhere Fleischmenge erhalten sollen als die Einwohner, halte ich es für meine Pflicht, Ihnen Kenntnis zu geben von einer Stimmung, die unter einer nicht kleinen Zahl Wiesbader Bürger um sich greift. Die Verteidigung, die der Vorlage auf den Weg mitgegeben wurde, ist durchweg angreifbar. Hier alle Gegenstände anzuführen, geht nicht gut an, aber wenigstens einen der wichtigsten: Die jetzt hier weilenden, meist sehr zahlungsfähigen Kurfremden zahlen in den Gasthäusern einen so hohen Preis, daß die Wirte wohl in der Lage sind, die Fleischrationen durch Wild, Geflügel und Fisch zu ergänzen. Daß dies aber dem weitans größten Teil der Einwohner zurzeit unmöglich ist, beharf wohl keines Beweises. Übrigens: es ist allgemein bekannt, daß wirkliche Rheumatischer und Gichtiker nach Ansicht der bedeutendsten Ärzte gerade den Fleischgenuß erheblich einschränken sollen. Freilich haben wir hier auch Fremde, die zu ihrem Vergnügen hier sind, denn es ist wirklich ein Vergnügen, jezt im Gasthause zu leben. Während in allen Städten für anständige Familien das Erlangen selbst kleinster Fleischmengen ein Kunststück geworden ist, kann der Wohlhabende in den Gasthäusern mühelos und sicher sein Fleisch haben; wohlgemerkt der Wohlhabende, dessen Geldbeutel es erlaubt, sich außerdem noch gütlich zu tun an den vielen Luxus-Schwämmen, die ohne „Karte“ zu haben sind. Und das zu einer Zeit, in der „Gleichheit“ herrschen soll! Jezt darf kein Unterschied gemacht werden, niemand, Gast oder Wirt, darf dem „kleinsten Ranne“ vorgezogen werden. Der Kreis von Rännern, in dem dies und noch manches andere zur Sprache kam, besteht aus Beamten a. D., mittleren Rentnern, aktiven Beamten usw., die den Druck der Verhältnisse mit am härtesten empfinden, um so mehr, als ihnen ihre freiwilligen Unterstützungsbeiträge schwerer fallen als den meist wohlhabenden, ja reichen Kurfremden. Das Ergebnis der erregten Debatte dieser Herren war kurz folgendes: „Meines Recht für alle, aber von dem Tage an, an welchem die Fremden hier bevorzugt werden, stellen wir jede freiwillige Unterstützung des roten Kreuzes usw. ein; wir überlassen sie den bevorzugten Reichen.“ Sie werden, sehr geehrt Herr, sagen, daß doch dann Unschuldige leiden würden. Das ist leider so, aber erklärlich aus der wirklich sehr erregten Stimmung vieler. Videam consules!

Die Verwirklichung der angedrohten Maßregel: die Kriegsfürsorge für die etwa auch fernerhin bestehende Bevorzugung der Fremden büssen zu lassen, wird man sich vermutlich noch einmal überlegen, aber man wird bei sachlicher Prüfung der Angelegenheit zugeben müssen, daß die Stimmung begreiflich ist, aus der heraus eine derartige Maßregel in Aussicht gestellt werden konnte. Und diese Stimmung ist die Stelle, die die Fleischversorgung zu regeln berufen ist, nicht ganz unbeachtet lassen können. Es scheint uns, als ob trotz der Rechnung, daß durch das höhere Fleischquantum, das den Kurfremden und Passanten zugebilligt werden soll, dem einzelnen Einwohner nur 5 Gramm Fleisch wöchentlich entzogen werden, die 600 Gramm des Kurfremden und die 375 Gramm des Passanten als eine unbillige Bevorzugung gegenüber dem Einwohner, der nur auf 200 Gramm Anspruch haben soll, empfunden würden. Für das Publikum tritt eben

die (allerdings geringfügige) Einbuße von 5 Gramm pro Woche und Kopf hinter die Tatsache zurück, daß der Kurfremde und auch bis zu einem gewissen Grad der Passant regelmäßig an allen Fleischtagen Fleisch erhalten soll, während der Einwohner an den meisten Fleischtagen das Zusehen hat. Wahrscheinlich üben auch die seither gemachten üblichen Erfahrungen bei der Fleischverteilung an Gasthöfe und private Haushaltungen einen großen Einfluß auf die Stimmung der Bevölkerung aus. Mit dem seitherigen Zustand soll aber am 24. Juni gebrochen werden. Wir glauben nach wie vor, daß die neue Regelung bessere Verhältnisse auch bezüglich der Versorgung der Haushalte der Einwohner schafft. Daß gerade nach dieser Richtung hin eine gründliche Besserung eintritt, ist freilich dringend notwendig. Für die Fremdenindustrie war seither schon den allgemeinen Verhältnissen entsprechend gar nicht schlecht gefordert, jezt gibt es, die Einwohnerschaft in erster Linie zu berücksichtigen!

Beschwerdestellen für den Lebensmittelverkehr.

Die Stadt Königsberg hat 28 Beschwerdestellen geschaffen mit der Bestimmung, es der Öffentlichkeit zu ermöglichen, Mißstände im Lebensmittelverkehr, Preisüberforderungen, Höchstpreisüberschreitungen usw., zur Anmeldung zu bringen. Die erfolgten Anmeldungen werden an eine Zentralstelle weitergegeben, diese überweist sie nach Prüfung der Sachlage und der Rechtsverhältnisse an die Staatsanwaltschaft zur eventuellen strafrechtlichen Verfolgung. In der Hauptbeschwerdestelle dürfen auch Nahrungsmittel vorgelegt werden, bezüglich deren der Verdacht der Fälschung besteht oder die verdorben zu sein scheinen. Bezüglich solcher Nahrungsmittel kann Antrag auf Untersuchung gestellt werden, deren Kosten, wenn der Antragsteller minderbemittelt ist, im Interesse der Allgemeinheit auf die Stadtkasse übernommen werden.

Die Einrichtung solcher Beschwerdestellen kennzeichnet sich als eine Art-Ergänzung zu den örtlichen Preisstellen, in deren Aufgabengebiet eigentlich dasjenige fällt, was hier den Beschwerdestellen zugewiesen wird, eine Ergänzung, die verschärfte Aufsicht über den Lebensmittelverkehr und damit jedenfalls Befestigung oder Minderung von Mißständen gewährleistet. Schon das Vorhandensein solcher Einrichtungen, die dem Verbraucher die Möglichkeiten geben, ohne lange Umstände und Formlichkeiten Klagen über Mißstände anzubringen, mag eine wirksame Vorbeugungsmaßnahme sein.

Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Unteroffizier im Reserve-Infanterie-Regiment 11 Wilhelm Sieger, Sohn des Kaufmanns August Sieger in Wiesbaden; der Vizewachmeister im Reserve-Infanterie-Regiment 80 B. Brauch, Schuhmann aus Wiesbaden; der Leutnant Rudolf Wittgen aus Wiesbaden; der Kriegsfreiwillige Rudolf Moser, Sohn des Maschinenfabrikanten Franz Moser in Wiesbaden.

Ein Doktorjubiläum. Geheimer Regierungsrat Dr. Leopold Conken in Wiesbaden feierte am 15. Juni sein goldenes Doktorjubiläum. Die philosophische Fakultät der Universität Jena, bei der er vor 50 Jahren mit einer Arbeit über „Die Wanderungen der Kelten“ promovierte, erneuerte unter herzlichsten Glückwünschen das Doktordiplom. Der 50jährige Jubilar war früher ordentlicher Professor an der Universität Lima (Peru). Bei Ausbruch des Krieges zwischen Peru und Chile kehrte er nach Deutschland zurück, trat wieder in den Schuldienst ein und leitete zuletzt die Gymnasien von Essen und Bonn. Seit einigen Jahren lebt er in Wiesbaden im Ruhestand und verkehrt heute noch das Amt des peruanischen Konsuls.

An- und Abmeldung von Ausländern. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß Angehörige verbündeter oder neutraler Staaten beim Wechsel ihres Aufenthaltsorts sich sowohl bei ihrer Abreise wie bei ihrer Ankunft bei der Polizeibehörde zu melden haben und diese An- und Abmeldung auf den Pässen vermerkt sein muß. Personen, die gegen diese Vorschrift verstoßen, machen sich nach den Bestimmungen des Gesetzes über den Verlagerungszustand vom 4. Juni 1851 strafbar. Außerdem setzen sich Zuwiderhandelnde der Inhaftnahme bis zur endgültigen Aufklärung des Sachverhalts aus.

Die städtischen Vollziehungsbeamten wälten nunmehr ohne Uniform ihres Dienstes. Diese Anordnung des Magistrats ist auf eine Eingabe der Vollziehungsbeamten vom 26. Mai zurückzuführen, in der sie den schon lange geäußerten Wunsch wiederholten, vom dem Tragen der Uniform befreit zu werden.

Briefpostsendungen an gefangene Angehörige der Flotte. Briefpostsendungen an die in neutralen überseeischen Ländern mit Ausnahme von China festgehaltenen Angehörigen der Flotte können nicht mehr wie in Friedenszeiten durch Vermittlung des Marinepostbureaus verandt werden, sondern sind nur noch mit der Bezeichnung: „Kriegsgefangenen sendung“ in gewöhnlicher Weise aufzuliefern. Das Marinepostbureau vermittelt nur noch Briefsendungen an die Festgehaltenen in den nordischen Königreichen und in China, und Postanweisungen an die Festgehaltenen in allen Ländern. Sendungen, die unrichtigerweise auch jezt noch dem Marinepostbureau zugehen, erfahren dadurch nur Verzögerungen.

Sammelt die Kirchkernne. Die Kirchkernne hat zum Teil bereits begonnen und dürfte aller Voraussicht nach recht befriedigend ausfallen. Es mag bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen werden, daß aus den Kirchkernen ein recht wertvolles Speiseöl hergestellt werden kann. Dieser Umstand, der in Friedenszeiten eine geringe Rolle spielt, ist in der jeztigen Zeit angesichts der herrschenden Ölknappheit von Bedeutung. Es muß deshalb die Wichtigkeit des Einsammelns von Kirchkernen immer wieder betont werden. Es dürfte sich auch empfehlen, bestimmte Einsammelstellen der Bevölkerung behördlich kenntlich zu machen, und zwar mühten sie sofort eingerichtet werden; denn wenn die Kirchkernne erst im vollen Gange ist, ist es damit zu spät. An Kinder und Erwachsene aber ergeht nochmals die eindringliche Mahnung: Sammelt Kirchkernne! Die Verwertung der Kirchkernne zur Fabrikation kommt der Allgemeinheit zugute!

Die Preussische Verlustliste Nr. 557 liegt mit den Sächsischen Verlustlisten Nr. 291 und 292 in der Tagblattkalle (Ausfunstschalter links) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Füsilier-Regiments Nr. 80, der Infanterie-Regimenter Nr. 87, 88, 116 und 118, der Reserve-Infanterie-

Regimenter Nr. 87, 88, 224 und 253, der Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 80 und 116, des Landsturm-Infanterie-Ersatzbataillons Limburg und des Reserve-Fußartillerie-Regiments Nr. 3.

Stenographie. Im letzten Recht-Versprechen der mit der Stenographischschule Etzold-Schrey in Verbindung stehenden An- fängerlehrgänge wurden über 100 Arbeiten, darunter die besten ab- gegeben von Sara und E. Wapen, Käthe Kuschler, Hedw. Kink, Gr. Doehi, Mar. Schäfer, Sel. Zeitlin, L. und R. Mannheimer, K. M. Wogenstetter, Dora Kauenhoven, Berta Bader, Elfr. Werner, K. Homann, Hilde Renze, Em. Duerner, Elfr. Schroder, S. und E. Aderhold, Stephanie Kirschbaum, A. Wintermeyer, E. Wiffon, Ader, Johann Faust, G. Kersch, S. Schäfer, W. Wist, A. Jahn, R. Schuch, G. Schmidt, Beiter, Keinen, Anna Schwibbes, H. Wieder- held, G. Kieselwetter, A. Uhlmann, E. Waldschmidt, D. Sauer- czig, Fr. Müller, M. Ranz und E. Michell.

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele. Das Kinephon-Theater, Lammstraße 1, verlängerte auf all- gemeinen Wunsch die Spielzeit für den Schwanz nur nicht leiraten um einige Tage. Ein toller Einfall betitelt sich das zweite Lustspiel, das von dem einheimischen Schriftsteller Wilhelm Jacoby verfaßt und von dessen Sohn, dem Regisseur Georg Jacoby, inszeniert ist. Ein hübscher Film: „Kantner Knüppelbild“ beschließt das Programm.

Die Jagd nach dem Fleisch.

Eine Leserin des „Wiesbadener Tagblatts“ hat nicht ohne Humor die an sich freilich wenig lustigen Einkaufs- erlebnisse einer Frau in Wiesbadener Mundart zu Papier gebracht. Sie schickt uns die folgenden Verse:
— Doch die Jagd, die ich hier mein. — Is nit weniger als fein.
— Morgens früh dreierterfünf — Nacht merz sich schon uff die Strümpf.
— Mit der Markttag am dem Arm — Un ein Mantel die un warm.
— Eilt merz schnellere Schrittes fort. — Denkt, merz wör puercht am Ort.
— Kommt merz awer in die Näh. — Rann merz 50 Weiwer seh;
— Uff 'm Klumpen keh'n je hier — Ser ver- schloß'ner Ladebü.
— No, ich heil mich mittemann. — Dann werd mer die Zeit nit lang.
— Jesh geht auch e forchtbar groß — Schimpfe un Gezeter los:
— „Ei, die reiche Leut huns gut. — Die besorgt san für ihr Schö.
— Un wir arme Leut seh'n hier — Stundenlang vor zuner Tür.“
— Unerdese strömt's herbei. — Fraun un Mädch, groß un klei.
— S un b stellt merz sich dann — An die Ladebü heran.
— Dicht vor mir, da steht e Frau. — Klei un dreifig, awer schlau.
— Dann je führt das große Wort. — Rationiert in einersort.
— Wöllich — mit 'ner Gänsehaut — Hob' ich uff ihr'n Kopf geschaut.
— Die die Frau mit ihrem Tuch. — Dat en muffigen Geruch.
— Un die anner is erklä. — Doch das Taschebuch, das fehlt.
— Als so 100 Renten da. — Kam e seine Dam hera.
— Stellt sich eifach vorne vor. — Tut, als hätt' je gar fei Ehr;
— Dann die böse Reb' sin halt — An der Dame abgeprallt.
— In de Rinnreit' mit dem Os. — Ei, dann sin mer se doch los!
— Is das Bildung von dem Weib? — Steh'n mir je zum Zeit- vertreib?
— Wer zuletzt kommt, hinedran! — Ei, packt doch das Weibemensch an!
— Wann die Polizei gleich kommt. — Wird gesch, was ihr oach frommt.
— Endlich, un das war nur gut. — Ging je mit ihr'm Fedderhut.
— Reue mir, da steht e Frau. — Un die höst mich leise aa.
— Sogt zu mir voll Wütigkeit:
— „Gudt Euch doch nor an die Leut. — Rit e einzig Dam is hier.
— Nor so arme Leut wie mir! — Was will he bei uns e Dam.
— Die bleibst besser doch beham.“
— Doch da kommt mit schnellem Schritt — Ein Gendarm in unzer Mitt.
— Richt' uns aus wie Militär. — Stumpt un rückt uns hin und her.
— Rit wie „Engel- lang“ es schallt:
— „Seute, daß Ihr Ordnung halt. — Seid Ihr unzufrieden hier.
— Laß ich öffnen nie die Tür!“
— Ruhig sin die Weiwer dann. — Denn mer fürcht den strengen Mann.
— Ein Kommissar der Polizei — Kommt jeh un die Ed herbei.
— Freund- lich lächelnd er dann spricht:
— „Seute, no, verzweifelt nicht. — Alles, alles ist vergänglich.
— Nur der Ruhschwanz, der bleibst läng- lich.“
— Darob laut Gelächter schallt. — In der Saß es widerhallt.
— So geh'n zwei — drei Stund erum. — Schließlich werd bes doch un dumm.
— Un merz klopp, so laut merz fann. — An die Lade- koffer an.
— Als nu endlich uffgemacht. — E Auge des Gelezes wächt.
— Doch nor immer zede Stück. — Rit sich zwänge mit Ge- brüch.
— Rit e höher Glück ein blüht. — Als wann mer e Bund noch kriecht.
— Ein auch viele Knoche dran. — No, da liegt ein nit daran.
— Mit der Marktsaß, die nit schwer. — Un em Port- menü, das leer.
— Un em Woge, der ein hängt. — Mer sich doch die Leut jeh drängt.
— Gudt mit Schadeffend nit bös — Uff die Fleisch- un Dorfchöpfmas. J. Sch.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Sonnenberg, 19. Juni. Der Besitzer des Kaffee-Restaurants „Alt-Deutschland“, Herr Heinrich Faust, bittet uns um Aufnahme der folgenden Beschwerde: „Durch die öffentlichen behördlichen An- ordnungen wird eine den Tatsachen direkt widersprechende Meinung hinsichtlich der Versorgung mit Lebensmitteln, insbesondere Fleisch, in unserer Gemeinde hervorgerufen. So wurde am Samstag, den 17. Juni d. J., durch öffentlichen Anschlag bekannt gegeben, daß die Einwohner den Brotkarten-Nummern nach zu bestimmten Stunden ihr Fleisch beziehen könnten. Bezugsarten für Wirte seien um 9 Uhr früh an einem bezeichneten Orte in Empfang zu nehmen. Infolge dessen war ich pünktlich an dieser Stelle. Zu meinem Erstaunen wachte der Beamte überhaupt nicht, daß Wirten Bezugscheine auf Fleisch angeliefert waren. Ich be- saß eben nichts mit dem Bemerkten, daß nur 8 Zentner Fleisch zur Verfügung ständen. Dieses Fleisch wurde nicht den Brotkarten- nummern nach, wie vorgeschrieben, ausgegeben, sondern diejenigen, die sich vordrängten und erst nachmittags zu beziehen hatten, be- kamen Fleisch, so daß gegen Mittag überhaupt nichts mehr zu haben war, meine Nummer hatte erst zwischen 5 bis 6 Uhr nach- mittags Bezugsrecht, ich bekam, wie viele andere, aber nichts. Unsere Gemeinde hat heute ca. 3500 Einwohner. Jeder bekommt 125 Gramm Fleisch = 875 Pfund. Rechnet man nun diejenigen ab, die aus verschiedenen Gründen kein Fleisch kaufen können, so hätte das vorhandene Quantum reichen müssen, es wäre gewiß auch ge- recht behandelt gewesen, wenn bei der Knappheit pro Kopf nur 100 Gramm gegeben worden wären. So aber haben Hunderte überhaupt kein Fleisch bekommen. Ich habe schon verschiedene Rechenexempel verfaßt, kann aber die Lösung nicht finden, wo das Fleisch geblieben ist, welches diese Hunderte nicht bekommen haben und ich glaube im allgemeinen öffentlichen Interesse zu handeln, wenn ich darüber Aufschluß verlange. Ich für meine Person bean- trage für meine Familie und für meinen Betrieb keinerlei Bedor- tung bei der Verteilung von Lebensmitteln in dieser schweren Zeit, verlange aber dagegen das mir Zustehende unverfälscht und werde allen unberechtigten Bevorzugungen energisch entgegen treten und dieses sei heute jedermanns Pflicht.“ — Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt, daß die Auffassung des Herrn Faust eine irrige sei. Bei der Fleischverteilung ist maßgebend, daß zunächst die Einwohner mit Fleisch versorgt werden. Nach der vom Kreis- ausschuss erlassenen Verordnung können die Gastwirtschaften in möglichem Umlange Fleisch zugewiesen erhalten. Diese Verordnung steht dem Sinn nach voraus, daß zunächst die Einwohner versorgt sind und daß von der etwa noch vorhandenen Menge den Gastwirt- schaften zur Erleichterung ihres Betriebes eine gewisse Fleisch- menge zugewiesen wird. Während bei den früheren Verteilungen die Zuweisung an Gastwirtschaften nicht möglich war, war diese Zuweisung vorletzten Samstag möglich. Die Gemeindeverwaltung legte voraus, daß auch bei der Fleischverteilung am 17. Juni eine entsprechende Menge für die Gastwirtschaften übrig bleiben werde. In der Bekanntmachung waren die Gastwirte gebeten worden, sich am Samstag auf das Bürgermeisteramt zu bemühen. In der Zwischenzeit wurde aber ermittelt, daß für die Gastwirte kein Fleisch verfügbar war. Alle übrigen Gastwirte sahen das ein, Herr Faust aber glaubte sich benachteiligt. Seine Meinung scheint darauf zu beruhen, daß ein Gast in der Gastwirtschaft „zur Krone“ die schmerzhafteste Ausrufung des Inhabers Hellsicht hörte, daß alles vorhanden wäre, Kumpfeel, Kotelettes und was der Gast nur wünsche. Diese Ausrufung scheint Herrn Faust übermittelt worden zu sein. Wenn einzelne Einwohner versorgt haben und ihnen das

auch gelungen ist, außerhalb der Reihe Fleisch zu bekommen, so kann das selbstverständlich der Gemeindeverwaltung nicht zur Last gelegt werden. Jedenfalls ergibt sich aus den auch den Lesern des „Wiesbadener Tagblatts“ bekannten Bekanntmachungen der Bürger- meistererei Sonnenberg, daß hier alles aufs beste geordnet ist.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Frankfurt a. M., 18. Juni. Der Kreis-Krieger- verband Frankfurt a. M. nahm in einer sehr hart be- suchten Vertreterversammlung zu der vielumstrittenen Frage, ob der Besitzer des Eisernen Kreuzes Inhaber oder Ritter desselben sei, Stellung. Er entschied sich nach eingehender Erörterung einstimmig dahin, daß es nur Inhaber des Eisernen Kreuzes gibt und die Führung des Titels „Ritter“ unzulässig sei. Der Verband nahm auch in scharfer Weise gegen die bereits massenhaft auf- tretenden Versuche zur Gründung von „Spezial-Kriegervereinigun- gen“ Stellung, wie z. B. „Verband der Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse“, „Verband ehemaliger Bermittler“, „Verein ehemaliger Angehörigen der 1ten Kompanie des Land- sturmabteilungskorps 1.“ usw. Derartige Vereinigungen sollen niemals Ausnahme in dem Kreis-Kriegerverbände finden.

S. Aus dem Oberwesterwaldkreis, 18. Juni. Der Kreis-Ausschuss hat nunmehr die Zuckerverteilung geregelt. Es werden Zuckerkarten eingeführt, die auf die Person und den Monat 750 Gramm gewähren. Auch die Preise sind festgesetzt worden. Alle Zuckerarten kosten das Pfund 30 Pf., mit Ausnahme von Würfel- zucker (31 Pf.), weißen Kandis (55 Pf.), farbigen Kandis (55 Pf.) und schwarzen Kandis (60 Pf.). Die Fleischverteilung läßt noch viel zu wünschen übrig, besonders in Hochburg. Dort erhalten bei jeder Schlachtung die Bewohner Hochburgs morgens Fleisch, die Landbevölkerung nachmittags. Die Folge dieser An- ordnung ist, daß für die Landbevölkerung nur noch Kalbfleisch übrig bleibt. Es gibt Familien auf dem Lande, die seit Öftern weder Rind- noch Schweinefleisch gesehen haben. Ein zweiter Mißstand ist der, daß auch in einzelnen Dörfern geschlachtet wird, z. B. in Aelgöf und Alpenrod. Die Bewohner dieser Orte können sich aber ebenso gut noch in Hochburg Fleisch besorgen, wie jeder andere Landbewohner. Sie erhalten also doppelt Fleisch. Man sollte meinen, es ließe sich doch auch hier eine gerechtere Verteilung er- möglichen, besonders auch mit Berücksichtigung der Hauswirtschaften, die bis jetzt ganz außer Berechnung bleiben.

S. Vom Westerwald, 16. Juni. Ein Schädling in den Kornfeldern hat in letzter Zeit unter den Bewohnern des Westerwaldes und noch mehr unter denen des Siegerlandes große Beunruhigung hervorgerufen, so daß eine Er- wähnung in der Presse gewiß nicht ohne Nutzen sein könnte. Es handelt sich um den Getreidebläsenfloh, der die Kornähren anfrucht, so lange sie noch weich sind und einen Abfall der unteren Spelzen bewirkt. Man hielt sein Auftreten für außerst gefährlich, natürlich nicht von Seiten der Sachverständigen; denn der kleine Schädling kommt fast in jedem Jahr vor, wurde von den Landwirten nur nicht beobachtet. In diesem Jahre hat er eigentlich keine Tätigkeit nur auf die schwächlichen Halme beschränkt, normale sind ganz verjüngt geblieben, so daß ein Einfluß auf den Ausfall der Ernte ausge- schlossen ist. Man hat sich deshalb auch in den Kreisen der Land- wirte wieder beruhigt und sieht, günstige Witterung vorausgesetzt, hier einer guten Kornenernte entgegen.

Gerichtssaal.

Das Urteil im Prozeß des Schweizer Bankvereins. Basel, 19. Juni. Der Hauptklagier Bloch vom Schweizer Bankverein, der, wie berichtet, wegen Fälschung und Willkür-Unterdrückung vor dem hiesigen Strafgericht stand, wurde zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Schon wieder ein Brotverfälscher. Hamburg, 19. Juni. Das Hamburger Schöffengericht 4 verurteilte den Geschäftsführer der Hansa-Brotfabrik, Karl Hübl, wegen wissenschaftlichen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 1 Jahr Gefängnis und 2000 M. Geldstrafe, eventuell weiteren 200 Tagen Gefäng- nis, sowie zu dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre. Der Geselle Ludwig Richter wurde wegen wissenschaftlicher Verfälschung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten haben in der Zeit vom 1. bis 13. März d. J. 21 425 sogenannte Weizenbrote angefertigt und verkauft, die 5 Proz. Strohmehl und einen anderen gesundheitsgefährlichen Zusatz enthielten.

Neues aus aller Welt.

Feuer im Berliner Kaufhaus des Westens. Berlin, 18. Juni. In später Nachtstunde wurde die Charlottenburger Feuerweh- re nach dem Kaufhaus des Westens alarmiert. Die unter Führung des Brandinspektors v. Leopold herbeigeeilte Wehr, der ein Zug der Berliner Feuerwehre zu Hilfe kam, fand einen großen Teil der Logierkammer im Keller in Brand und das ganze Gebäude völlig ver- qualmt. Es gelang der Wehr jedoch, das Feuer zu lokalisieren, so daß um Mitternacht die Gefahr als beseitigt gelten konnte.

Ein verhängnisvoller Meinungsstreit. Berlin, 19. Juni. Der „L.A.“ meldet aus München: Hier wurde der sozialdemokra- tische Gemeindebevollmächtigte Outmayer Heimgann von dem Sigarenhändler Einsmair in dessen Laden niedergestochen, als er sich Schimpfereien des Händlers auf die Stadtverwaltung verbat.

Handelsteil.

Die Verlängerung des Kohlsyndikats.

Das Übergangssyndikat, das in diesem Jahre im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau ziemlich rasch gebildet werden mußte, würde schon im Jahre 1917 sich wieder auflösen, wenn es nicht möglich sein würde, aus ihm ein dauerndes Syndikat zu gestalten. Nicht umsonst geht daher der Vorstand des rheinisch- westfälischen Kohlsyndikates schon jetzt an die Arbeit, die Verhand- lungen zum Abschluß eines dauernden Syndi- kates einzuleiten. Die Gegensätze innerhalb des deut- schen Kohlenbergbaues sind groß und haben sich auch während des Krieges kaum erheblich vermindert, wenn sie auch weniger scharf zum Ausdruck gelangen. Da sind die Hüttenzechen mit ihrem überragenden Einfluß, die ihre Privilegien nicht aufgeben wollen. Ihnen stehen die reinen Zechen gegenüber, deren Absatzmöglichkeiten durch die Hüttenzechen bedroht sind. Ferner ist zu be- rücksichtigen, daß es auch Kohlenbergwerke gibt, die nur mit innerem Widerstreben sich unter eine straffe Organi- sation bergen. Sie haben außerhalb der Organisation bessere Geschäfte gemacht, als sie innerhalb eines Syndikates zu machen glauben. Endlich ist auch die Einbeziehung der staatlichen Zechen in das Syndikat keineswegs eine leicht zu lösende Aufgabe. Wenn wir Friedenszeiten hätten, so würden die einem Dauersyndikat zuwiderlaufen- den Bestrebungen sicherlich große Aussichten haben, durch- zudringen und das Zustandekommen eines langfristigen Syndikates auf der bisherigen Grundlage unmöglich zu machen. Aber die Kriegszeit wird diesen Bestrebungen einen starken Dämpfer aufsetzen. Vor allem ist es die wichtige Frage der künftigen Gestaltung des Kohlen- exports, die zu einer Überwindung der Gegensätze sehr viel beitragen dürfte. Denn darüber kann wohl kein Zweifel bestehen, daß nur eine einheitliche Organisation der deutschen Steinkohlenbergwerke imstande ist, die vor dem Kriege innegehabte Stellung am Weltmarkt rasch wieder zurückzugewinnen, zu sichern und zu festigen. Hier würde das Vorgehen der einzelnen Werke auf eigene

Faust zu einem Wettbewerb der deutschen Werke unter- einander im Kampfe um die ausländischen Absatzgebiete führen müssen. Daß eine solche Möglichkeit nicht herauf- beschworen werden darf, das wird auch von den Leitern der Kohlenbergwerke, die nur widerstrebend sich dem Zwange eines Syndikats fügen, zugegeben werden müssen. Wenn aber mit Rücksicht auf den Export ein Zusammen- schluß der deutschen Unternehmungen nötig ist, dann kann die Preisbildung und Absatzgestaltung im Inlande nicht ohne schwere Gefahren für den gesamten Kohlenbergbau freibleiben. Wenn kein Syndikat für den Inlandsmarkt zustande käme, so würden zwar die stärksten und zukunftsreichsten Unternehmungen imstande sein, glänzende Gewinnergebnisse zu erzielen, aber um so ge- schwächer würden aus dem Kampf um den Absatz, der doch nur auf Kosten der Preise erfolgen könnte, die weniger leistungsfähigen und weniger gut gestellten Gesellschaften hervorgehen. Die Preiskurve auf dem Kohlenmarkt würde wieder den stärksten Schwankungen ausgesetzt werden, was auf die deutsche Industrie und auch auf den Arbeits- markt eingru durchaus ungünstigen Einfluß ausüben würde. Aus diesem Grunde sprechen alle Erwägungen für die Not- wendigkeit eines Dauersyndikats. Ob freilich die starken Gegensätze, die innerhalb des Syndikates nun einmal be- stehen, sich soweit überwinden lassen, daß ein einiger- maßen alle beteiligten Kreise befriedigender Vertrag herauskommen wird, das steht freilich dahin. Es ist eben das Schicksal eines jeden derartigen Kartells, das unter der Voraussetzung der finanziellen Selbstständigkeit der einzelnen Werke abgeschlossen wird, daß es die inneren Gegensätze immer wieder auf die Spitze treibt; es stehen sich eben nicht gleiche Größen gegenüber, die sich zu- sammenschließen, sondern sehr ungleiche. Und die Un- gleichheit verschwindet im Rahmen eines Ver- tragsyndikats nicht nur nicht, sondern macht sich für die Starken, die sich nicht ihrer Leistungsfähigkeit nach ausdehnen können, ebenso bemerkbar wie für die Schwächeren, die im Syndikat zwar Schutz genießen, aber doch den Ansprüchen der Starken gegenüber immer wieder zurückweichen müssen. Aus diesem unbefriedigenden Zu- stand kommt man nur durch die Bildung eines Trusts, d. h. durch die Zusammenfassung aller Werke in eine finan- zielle einheitliche Unternehmung heraus. Dazu sind aber offenbar die Verhältnisse in Deutschland noch nicht reif.

Berliner Börse.

§ Berlin, 19. Juni. (Eig. Drahtbericht) Die Börse zeigte ein außerordentlich stilles Aussehen. Soweit man nach den nur vereinzelt Umsätzen, die bei der allge- meinen Zurückhaltung zustande kamen, über die Stimmung urteilen konnte, wich die anfängliche Unsicherheit im Ver- laufe allmählich einer kräftigen Befestigung. Auf dem Anleihemarkt behaupteten deutsche Werte ihren Kursstand. Österreichisch-ungarische Renten kaum verändert.

Industrie und Handel.

Ein Verband Deutscher Papiergarn-Webereien ist gegründet worden. Zum Geschäftsführer wurde Rechtsan- walt Dr. Paul Speck aus M.-Gladbach gewählt. Die Ge- schäftsstelle des Verbandes befindet sich in Berlin W. 8, Unter den Linden 35.

Die Gesellschaft für Handel und Schifffahrt, Komm- Ges. a. A. in Hamburg, verteilt für 1915 wieder keine Dividende.

Marktberichte.

FC. Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. vom 19. Juni. Das Geschäft am Fruchtmarkt bleibt weiter still, die Umsätze beschränken sich auf einzelne Artikel. Für Futtermittel besteht etwas Nachfrage. Die Preise sind im allgemeinen unverändert und werden nicht genannt.

FC. Kartoffelmarkt zu Frankfurt a. M. vom 19. Juni. Kartoffeln per 100 Kilo in loser Ladung ab Versandstation 10.60 M. bei Mindestabnahme von 500 Kilo.

W. T.-B. Berliner Produktenbörse. Berlin, 19. Juni. Frühmarkt. Im Warenhandel ermittelte Preise: Spelz- spreumehl 35 M., Runkelrüben 4 M., Heidekraut 1.40 M., beschlagnahmefreie Weizenkleie 68 bis 69 M. pro 100 Kilo, Roggenkleie 68 bis 69 M. pro 100 Kilo, Spelzspreu 9.60 M.

W. T.-B. Berlin, 19. Juni. Getreidemarkt ohne Notiz. Bei sehr stillem Verkehr war die Tendenz im Warenverkehr unverändert, da sich das Wetter anscheinend nicht bessern will und man auch noch weiter mit der kühlen regnerischen Witterung rechnen zu müssen glaubt. Es macht sich wiederum etwas Begeh für Misch- und Körnerfutter bemerkbar. Mais und Industriehafer be- sonders gesucht, aber kaum erhältlich. Spelzspreumehl, Heidekraut dagegen reichlich angeboten und zu etwas billigeren Preisen erhältlich. Die Forderungen für Heu sind unverändert und das an den Markt gelangende Material in Qualität sehr ungleich. Ausländische Kleie und Rüben kaum beachtet.



Die Morgen-Ausgabe umfaßt 12 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Verantwortlich für Politik H. Deeghbach, für den Unterhaltungsteil: H. v. Kauenhorst; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarorten: J. B. S. Diefenbach; für „Berichtsaal“: S. Diefenbach; für „Sport und Kultur“: J. B. S. Diefenbach; für „Kurzweiliges“ und den „Briefkasten“: G. Sossader; für den „Kausaleit“: H. G. G. für die Anzeigen und Reklamen: G. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellensbergischen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden. Drucknummer der Schriftleitung: 12 618 1 Uhr.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Ortliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Junge Schneiderin zum Hochschneidern gesucht Pläster-Geißhaff, Neugasse 19.

Lehrmädchen für bessere Schneiderei sofort gesucht Bellrichstraße 48, 1 l.

Lehrmädchen für Kuk lernt Kuk, Rheinstraße 48.

Lüchtes Mädchen für alle Hausarbeit gesucht Am Aufschichturm 3.

Zweitmädchen, tüchtig, gut empfohlen, sofort gesucht, Villa Vierstädter Straße 31.

Mädchen gesucht, Kantine 11/80, Scherzweier Straße.

Tücht. zverl. Hausmädchen mit guten Kgn. für gleich od. 1. Juli gesucht Adelheidstraße 78, 2 St.

Zuverl. Alleinmädchen für H. Haushalt zum 1. Juli gesucht, Verainfellen Schlichterstraße 13, 1.

Saub. tüchtiges Mädchen gesucht Oranienstraße 10, 1 St.

Sauberes Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht, D. Buder, Neugasse 20.

Gut empfohl. Alleinmädchen, das etwas Kochen l. zum 1. Juli od. später für kleinen besseren Haushalt gesucht. Offert. mit näh. Angaben u. D. 813 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. solides Alleinmädchen, das etwas Kochen l., nicht u. 20 J., bei guter Behandlung zum 1. Juli gesucht Goethestraße 8, Bart.

Ordentl. Mädchen für H. Haushalt gesucht Dohheimer Straße 6, Bart.

Suche für hier u. ausw. Zimmer-, Haus-, Allein- u. Küchenm. Frau Elise Lang, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Wagemannstr. 31, 1.

Tücht. Alleinmädchen 1. Juli gesucht Moritzstraße 43, 1. Sof. gef. tücht. erf. Zimmermädch., nur mit g. Zeugn. u. Lohn. Bart. 10-1 u. 4-5 Vierstädter Str. 5.

Junges fleißiges Mädchen tagelöh. gef. Kauenhaler Str. 18, P. Gef. ein Mädchen für die Morgenst. 7-8 u. Schützenhofstraße 11, Bart.

Saub. Monatsfrau 2 Stunden vorm. gesucht Schiersteiner Straße 24, 3 l.

Junge Monatsfrau, sehr sauber, für vorm. 8-11 gesucht, Widmerer Nachf., Wilhelmstraße 52. Vorstellung von 7-8 Uhr abends.

Gut empfohlene Monatsfrau oder all. Monatsmädchen sofort gesucht Reubauer Straße 3, 1, nachmittags zwischen 5 u. 7 Uhr.

Kaufmädchen, das auch den Laden putzen l., sucht Schulhofweg Kirchstraße 19.

Saub. fleiß. Kaufmädchen sofort gesucht Wilmengasse 3, Engelmann, Lammstraße 34.

Ordentliches Kaufmädchen gef. Papierausstattung Holstinstk., Kleine Burgstraße 9.

Schuhmacher gesucht für Sohlen und Abzüge. Kausler, Eltviller Straße 9.

Schuhmacher für Sohlen u. Fied a. d. S. gesucht Korostraße 16.

Gartenarbeiter gesucht. R. Reiten, Doh. Str. 100.

Gaubschreiber, welcher radfahren l. gesucht Wagemannstraße 23.

Stadtkundiger Fuhrmann gesucht Sedanstraße 5.

Stellen-Bezüge

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Geb. Struethyistin w. abends, Samstagmorn. oder Sonntag Bes. schäftigung (ohne Vergütung). Off. u. W. R. 900 Hauptpostlagernd.

Nettes 19jähriges Fräulein sucht Anfangsst. in einem Geschäft gleich w. Art. Kolonialwarenbranche bevorzugt. Fräulein R. Schmitt, Friedrich am Rh., Friedrichstr. 8, 2.

Geb. Mädchen mit schön. Gaubid. sucht Anfangsstelle in einem Büro. Bellrichstraße 14, 1.

Gewandte Hauschneiderin für leg. Kleider, Plusen, Jackett, auch Änderungen, sucht Arb. Postl. penigst. Ferntheil, Goethestraße 1.

Schwester mit guten Zeugnissen sucht Pflege. Weidenstraße 20, Barterre.

Köchin, selbständig, nimmt Küchhilfe an. Kriedrichstraße 20, Stb., Seifried.

Kelleres Fräulein, welches perfekt ist in Französl., sucht Stellung zu Kinderu. Offerten unter D. 807 an den Tagbl.-Verlag.

Kelleres besseres Mädchen, selbständig, sucht Stell. in H. Haushalt auf 1. Juli od. auch sof. Käh. Delenenstraße 19, 1. Stod.

Bess. Mädchen, w. Kochen, nähen, plätten kann, sucht zum 1. Juli Stell. als Köch. od. Stube in best. Haush., wo Hausmädchen vorh. Koch-Zeugn. vorh. Off. u. W. 806 Tagbl.-Verlag.

Kell. zverl. Mädchen, w. Kochen l., sucht Stelle, geht auch tagsüber oder halbe Tage. Lothringer Str. 34, 2.

Kinderlose tücht. Witwe sucht St. a. best. Lohn. Scharnhorststr. 38, 3 r.

Junges Mädchen, w. schneid., bügelt, Hausarbeit versteht u. kinderlieb ist, f. St. als Stube s. 1. 7., g. a. ausw. Off. u. T. 143 an Tagbl.-Zweigstelle.

Besseres Alleinmädchen, im Kochen u. Hauswesen gut erfahr., sucht zum 1. Juli Stell. bei Herrn oder alt. Ehepaar zur Führung des Haushalts, für hier oder auswärtig. Käh. Eltviller Straße 7, 2 rechts.

Junges Fräulein, welches nähen kann, sucht tags- oder hundenweise leichte Beschäftigung, am liebsten in einer Dame. Näheres Dohheimer Straße 20, Rh. 2 links.

Kriegerfrau sucht 2 Stb. Beschäftig. Weidenburgstraße 10, Stb. 1 St.

Sub. l. Frau sucht varm. Monatsst. Dohheimer Str. 83, Rh. 3, Mitte.

Saub. Mädchen sucht Monatsst. Dohheimer Str. 20, Rh. 3 St. r.

Kelleres Frau, w. in best. Säulern tätig war, sucht 2-3 Stunden Monatsstelle. Näheres Bellrichstraße 41, 3.

Junge Kriegerfrau sucht Monatsst. (1/2-1/11). Gneisenaustr. 9, Stb. 2.

Stellen-Bezüge

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Suche Stelle für Lehrling in kaufm. Trade (Drog. od. Engros-Geschäft). Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter D. 813 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Schneidermeister macht ein oder zwei große Stücke wöchentl. mit; a. Extra-Uniformen. Off. u. R. 807 an den Tagbl.-Verlag.

Pensionierter Bahnbeamter, Wechselsteller, sucht Vertrauenspost. Off. u. W. 143 an die Tagbl.-Zweig.

Kriegsinvalid, 22 Jahre, sucht leichte Beschäftig. Käh. Blücherstraße 7, Hinterhaus Bart. links.

Kuhiges kinderloses Ehepaar, Mann best. Arb., Frau Köchin, sucht 2-3-Wehn. evtl. Hsp. gegen leichte Hausverwaltung in feinem Hause. Adresse im Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Durchaus tüchtige Verkäuferinnen für Haus- u. Küchen-Geräte, Glas, Porzellan gesucht. Angebote mit Angabe bish. Tätigkeite sowie Gehalt u. E. 804 an den Tagbl.-Verlag.

Schuhbranche. Für mein Schuh-Engros-Geschäft suche ich ein womöglich branchekund. junges Mädchen mit tadelloser schöner Schrift. Selbstgef. Offerten an Max Drechner, Kriedrichstraße 48. Nur Führung einer

Konditorei m. Kaffee wird ein tüchtiges sauberes anständ. Fräulein zum sofortigen Eintritt gesucht. Branchenkenntnisse erforderlich. Off. an Schliebach 9, Wiesbaden.

Gewerbliches Personal.

Bess. Hausmädchen mit langjähr. Zeugn., ebanöel., in Herrschaftshaus zum 1. bis 15. Juli gesucht. Vorzustellen zw. 6 u. 8 Uhr nachmittags, Wogramstraße 7.

Gewandtes Hausmädchen zum 1. Juli gesucht. Offerten mit Zeugnissabschriften an Major Otto, Viebrich, Wiesbadener Allee 30.

Ordentliches junges Mädchen kann das Bügeln gründlich erlernen. Wäscherei Rund, Reichstraße 8.

Für Küche u. Haushalt sehr tüchtiges, solides Erstmädchen zum 1. oder 15. Juli gesucht Villa Vierstädter Straße 31.

Kräftiges junges Mädchen vom Lande für Garten und etwas Hausarbeit gesucht. Frau Stein, Eltviller, Niedriger Straße 11.

Evangel. mit gut. Zeugn. verheh.

Alleinmädchen für H. Haushalt (2 Personen) gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag. Ou

Tüchtiges zverl. Mädchen, das alle Hausarbeit versteht u. etwas Kochen kann, auf 1. Juli gesucht Rheinstraße 59, 1 r.

Wäsch- und Putzfrau, tücht. u. zverl., gesucht. Vorzustell. 8-10 u. 1-3, Vierstädter Str. 18.

Tüchtiger Schlosser bei hohem Lohn für dauernde Stell. gesucht. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Ou

Korbmacher u. jugendl. Arbeiter od. Arbeiterin gesucht. Karl Bender, Korbwaren, Wiesbaden, Hermannstraße 9.

Junger Laufbursche 14-17 jährig, von größerem Handelshaus per sofort gesucht.

Bei tüchtigen Leistungen Aussicht auf kaufmännische Ausbildung.

Angebote unter S. 812 an den Tagbl.-Verlag.

Kutscher, w. Stadtkundig, gef. Adolfsstraße 6.

Stellen-Bezüge

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Suche für meine Tochter, 16 Jahre, welche die Mittel- und Handelsschule besucht hat, Anfangsstelle in Laden u. Kontor. Ph. Bauer, Neugasse 8, 2.

Buchhalterin, perf., mit Rechnen, Büro- u. Buchhaltungsbek. vertraut, sucht Stelle. Off. u. T. 5331 an D. Frenz, Ann.-Expedition, Mainz. F 15

Gewerbliches Personal.

Jung. Mädchen, 27 J. sucht St. als

Beschließerin in Pension od. Ostel zum 1. Juli. Off. u. G. 810 an den Tagbl.-Verlag.

Säuglings- und Kinder-Pflegerin sucht auf gleich, event. später Stell. Gefl. Off. Froseniusstraße 23.

Kell. bess. Mädchen sucht Sterbefalles wegen, gesteht auf gute Zeugn., Stellung als Köchin od. Stube. Offerten unter R. 813 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Wirtstochter, lange Jahre im elterlichen Geschäft tätig, sucht in nur feinem Restaurant, bew. Hotel Stelle zum

Servieren. Angeb. u. L. 808 a. d. Tagbl.-Verl.

Besseres Mädchen, das perfekt schneidert u. auch Verbesserung im Haushalt hat, sucht Stellung, am liebsten bei kleineren Kindern u. in der Nähe des Rheins. R. schriftl. Gartenstr. 23, R. Wobbe.

Suche Stellung als Stütze oder Alleinmädchen, im Kochen u. allen Hausarbeiten erfahren, letzte Stelle 4 Jahre. Off. u. H. 430 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildete bessere Kriegerfrau mit 4jähr. Töchterchen wünscht Stellung als Köche in gr. Haushalt oder zu einzelner Dame. Off. unter R. 813 an den Tagbl.-Verlag.

Geb. Fräulein, sehr erfahren in Küche u. Haushalt sowie Schneidern, sucht pass. Stelle gegen Taschengeld. Angebote unter R. 812 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein sucht Stellung als Stütze od. Kinderf. zum 1. Juli. Off. u. R. D. 4083 an Rudolf Wöhe, Darmstadt. F 10

Kelleres, in allen Arbeiten erfahrenes Mädchen sucht Stelle als Allein- oder Hausmädchen. Auskunft erteilt frühere Herrschaft. Dohheimer Straße 40, 1 r.

Stellen-Bezüge

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Hausmeisterstelle sucht best. empfohl. Mann, vertraut mit Fahrstuhl, Heizung, Gartenack. sowie all. im Hause vorkomm. Repar. Off. u. L. 810 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Ortliche Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

1 Zimmer.

Adelheidstr. 61, 6. Dachst., 1 Z., R., ev. m. Kammer, bill. Käh. L. 1032

Adlerstr. 10, Stb., 1 Z. u. R. 1298

Adlerstraße 35 1-Zimmer-Wohnung sofort billig zu vermieten. 408

Adlerstr. 59, 1. Dachst. u. R. 1843

Adolfsstraße 3, Stb., 1 Zim. u. Küche, Adolfsstraße 6, R. P., 1 Z. u. R. 1148

Berramstraße 19, Rhb., 1-Z.-Bohn.

Bleichstr. 18, Stb., 1 Zim. u. Küche, monatl. 14 Rh., auch gegen Hausarbeit, zu vermieten. 1206

Bleichstr. 6 an S. u. R. l. St., 20 Rh.

Bleichstr. 6 1 Rh. u. R., 12 Rh.

Bleichstr. 7 1 Zim u. R. B2475

Cathelstr. 3 1 Z. u. R. auf 1. Juli, Doh. Str. 85, Rhb., 1-Z.-B., 1. 7.

Eleonorenstr. 5 1 Z. u. R., 1. 7., (13).

Eltviller Str. 3 1 Z. u. R. au v. 1297

Eltviller Straße 9 schöne 1-Z.-R., R. u. Keller sofort zu verm. Anzulegen 12-1 u. nach 6 Uhr. R. Hausverm.

Eltviller Str. 9, Stb., 1 Z., Küche, Keller zu verm. Käh. Bewalt. 410

Faulbornstr. 10, Manj., 1 Zim. u. Küche, Käh. bei Leichter, 438

Frankfurter Str. 85 1 Z. u. Küche, mit Nebenraum sof. ab. Wät. 413

Grabenstr. 2 an Manjard u. Küche, Näheres 2. Stod rechts. B 6720

Grabenstraße 5, 2 1 Z. u. Küche, evtl. möbl. Käh. Koppel, Wismarstr. 6.

Kalkgarter Str. 4 1 Z. u. R. sof. zu verm.

Kartingstr. 1 1 Z. u. Küche, 12 Rh.

Kartingstr. 7 1 Zim. u. R., Stb., 1069

Delenenstraße 12 1 Zim. u. Küche, Manj.-B., zu verm. Käh. S. l. 971

Delenenstr. 16, S. D., 1 Z., R. u. R.

Delenenstr. 17 H. S. u. R., 14 Rh.

Deilmundstraße 6, Stb. Dach, 1 Z. u. Küche auf sof. od. spät zu verm. 1241

Deilmundstr. 29, Stb., 1 u. 2-Z.-B.

Deilmundstr. 40, Dach, 1 Z., R. (15).

Hermannstraße 18, Stb., 1 Zim. u. Küche zu verm. Käh. S. P. B4926

Hirschgraben 4, Stb., 1 Z., R. 1003

Hirschgr. 13, Stb., 1 Z. u. R. sof. 1220

Jahnstr. 16, H. D., 1 Z., R. R. G. 2

Johannish. Str. 9, S., 1 Z., R., Rh. Karstraße 3 1 Z., Küche, auf sofort zu vermieten. Käh. 2 St.

Kellerstraße 11, 3 St., 1 Z., R., evtl. auch 2 Z., an ruh. R. 13. 1312

Kiebricher Str. 3, Stb. P., 1-Z.-B., Manj., Bad, 2 Badl., Gas, zum 1. Oktober zu vermieten. R. bei Dillmann, Friedrich, Str. 1, S. 1301

Karenthaler Straße 8, Stb., 1 Zim. u. Küche auf 1. Okt. zu verm. 1372

Ludwigstraße 10 1 Zim. u. Küche sofort zu vermieten. 878

Moritzstraße 68 schöne große Manj. u. Küche. Käh. Bart. r. 819

Nerostraße 32 1 Zimmer u. Küche auf 1. Juli zu vermieten. 1088

Nerostraße 39 1 Z. u. R., Stb. 1162

Reitelbachstr. 20 1-Z.-B. m. Hausarb.

Oranienstr. 3 1 Zim. u. Küche, Gas, 3. Stod. billig zu verm.

Oranienstr. 34, S. D., 1 Z., R. 1363

Platter Str. 54 1 Z., Küche, Keller.

Rheininger Str. 13, S. D., 1-Z.-B.

Richtstraße 10 1-Z.-Bohn. zu verm.

Rosstr. 5 1 Zim. u. Küche, R. 3 l.

Röderstr. 3, S., Stube u. Küche. 1182

Römerberg 8, 1 Z., R. Käh. S. l.

Römerberg 12 1 Zim. u. Küche. 1044

Römerberg 14, S., 1 Z., R. S. l.

Schachtstr. 5, Rhb., 1 Z., R., Rh., sof.

Scharnhorststr. 11, S., 1 Z., R., 1. 7.

Sedanstraße 5 1 Z. u. R. gleich. 410

Sedanstraße 9 1 Zim. u. Küche zu verm.

Stringasse 13, Rhb. 2, 1 Zim. u. R., mit Gas, 1-2 Z., 1. 6. Rhb. 1 r.

Stringasse 16, S., 1 Z. u. Küche bill.

Walramstr. 7 1-Z.-B., 1. St., sofort.

Walramstr. 18 1 Z. u. R. R. P. 1294

Walramstr. 30 1 Zim., Küche, Kell.

Walramstr. 37 1 Z., R., D. R. S. P.

Webergasse 46 1 Z. u. Küche sof. 1109

Webergasse 56 1 Zim., R., 1. 7., 1173

Weißstraße 13 1 auch 2 H. S. u. R.

Bleichstr. 29 1 Zim. u. Küche auf 1. Juli zu verm. Käh. 1 l. 1355

Wefendstraße 15 1-Z.-B. auf sof. Käh. Lufensteinstraße 19, Bart. 424

Wagemannstraße 7 1-Z.-B. au v. 1 großes Pensionat. Zimmer u. Küche auf 1. Juli zu v. Preis 22 Rh. m. Käh. Gustav-Adolfsstr. 1, 1 l. 1275

Wenzgub. fribl. 1-Z.-B. auf 1. Aug. zu v. Käh. Tagbl.-Verlag. Or

2 Zimmer.

Adlerstraße 9 2-Z.-B. m. Sub. sof.

Adlerstraße 23 2 u. 3-Z.-B. S. R. 1.

Adlerstr. 28 2 Z., 1 R., sof. R. Bart.

Adlerstr. 35 Sof. 2-Z.-B. al. od. sp.

Adlerstraße 39 2 Zim. u. 1 Küche zu verm. Käh. Moritzstr. 68, R. 656

Adlerstraße 59 2 Zim. u. Küche. 1342

Adlerstraße 60 Dachw., 2 Zimmer u. Küche auf sofort zu verm. 869

Adolfsallee 3, S., 2-Z.-B. auf 1. 10. oder früher an ruh. Mieter. 1362

Adolfsstraße 5 2-Z.-Bohn., Stb. 1200

Adolfsstraße 6 (Rh.), 2 Z. u. R. 1147

Albrechtstr. 32, S., 2 Z., Rh. el. S. G.

Albrechtstr. 35, Stb., 2 Z., Küche u. zu verm. Käh. Rhb. Bart. 430

Am Römertor 3 an 2-Z.-Bohn. mit Abkühlung an ins. Person. 1311

Aselberg, bei Lauth, 2 Zim. u. R.

Berramstr. 19 2-Z.-B., Stb. R. B.

Bleichstr. 30 2-Zim.-Bohn. B 448

Bleichstr. 34, Stb., 2-Z.-Bohn. 800

Bleichstr. 36, S., 2-Z.-B., R. S. l.

Bleichstraße 15 schöne 2-Z.-B., 1 Stb. 1. Käh. Mittelbau 1 Hb.

Blücherstraße 17, Rhb., 2-Z.-Bohn., 800 u. 280 Rh., zu v. R. Delenenstraße 6, 2, bei Scherdel. 103

Blücherstr. 29, Stb., (abgeschl.) 2-Z.-B. m. Sub. R. S. P. r. 1518

Bühlerstr. 4, Stb., 2 Z. u. R. R. 888

Bühlerstr. 9, S., 2 Z., Küche u. 438

Dohheimer Straße 62, Stb., 2 Zim. u. Küche zum 1. Oktober zu verm. Käh. bei Spieß daselbst. 1373

Dohheimer Straße 100, Stb., 2-Zim.-Bohn. zu verm. Käh. S. P. B0000

Dohheimer Str. 109 2 Z. u. R. 858

Dohheimer Straße 110, Stb., Rhb. 2 Zim. u. R. sofort zu verm. Käh. bei Weinmann. 1241

Dohheimer Str. 120 (schöne 2-Z.-B. Rhb., auf 1. Juli. Käh. S. P. B2211

Doh. Str. 150, Stb., 2-Z.-B., 1. 7.

Dohheimer Str. 169, Stb., 2-Z.-B.

Drudenstraße 3, Stb., 2 gr. S., R. u. Subel., auf 1. Okt. zu verm. 1320

Eilenbergstr. 9 2 auch 3-Z.-B. 1. 7.

Eisenbergstr. 6 (schöne 2-Z.-B. Stb.)

Eltviller Str. 9, Stb., 2-Z.-B. Käh. bei Leichter, 438

Eltviller Str. 9, Stb., 2-Z.-B. Käh. bei Leichter, 438

Frankfurter Str. 85 1 Z. u. Küche, mit Nebenraum sof. ab. Wät. 413

Zur Einmachzeit!

Billige Preise

Einmachgläser

aus weissem Glas

1	1 1/2	2	2 1/2	3	4	Ltr.
20	30	35	45	50	65	Pfg.

Dunstgläser

weisses Glas

1/8	1/4	1/2	3/4	Ltr.
10	15	25	30	Pfg.

Geleebecher

aus gepresstem weissem Glas

2/16	1/4	3/8	1/2	3/4	1	Ltr.
10	15	18	20	25	30	Pfg.

Ansetzflaschen

3	4	5	6	Ltr.
50	70	90	1.10	Mk.

Noch sind wir in der Lage, Einkochgläser und Einmachgläser in weissem Glas zu liefern. Bedeutende Preissteigerungen sind in nächster Zeit zu erwarten, weshalb es zu empfehlen ist, seinen Bedarf, auch für den Herbst, schon jetzt zu decken.

Einkochgläser

aus bestem weissem Glas.

„Regina“ hohe Form 45, 55, 60, 65 Pfg.
mit Deckel u. Gummi weite Form 65, 70, 75, 80 Pfg.

„Driburgia“ besonders 35, 38, 42, 48 Pfg.
mit Klammer, Deckel und Gummi billig

„Gerz“-Einkochkrüge

aus bestem salzglasiertem Steinzeug.

— Weite Füllöffnung. —
— Klar durchsichtige Glasdeckel. —
Mit Deckel. — Mit Klammer. — Mit Gummi.

Pünktlicher Versand

auch nach auswärts.

Sturzgläser „Regina“

aus bestem weissem Glas

1/4	1/2	3/4	Ltr.
60	65	70	Pfg.

Saftflaschen „Regina“

aus bestem weissem Glas

1/4	1/2	3/4	Ltr.
45	50	55	Pfg.

Stopfenkrüge

aus braunem Steinzeug

1/4	1	1 1/2	Ltr.
20	22	35	Pfg.

Einmachpöfje — Pergamentpapier
Saftbeutel mit Ring.

Einkoch-
apparat „Regina“ 9⁵⁰
mit Einsatz,
mit Thermometer, mit 6 Federn, jetzt noch

Unsere Einkochgläser passen in jeden Einkochapparat, sind aber auch ohne Einkochapparat zu verwenden.

Butterkühler aus porösem Ton
mit Glaseinsatz
„besonders praktisch“ 1.²⁵

Kaufhaus A. Württemberg Wiesbaden.

Fernsprecher: 824.

G. m. b. H.

Lebensmittelverteilung.

- Die Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauches in Wiesbaden, deren Wortlaut noch bekannt gemacht wird, tritt erst am **Sonntag, den 24. Juni**, in Kraft.
- Die Kundenscheine für den **Butterbezug** gelten jetzt noch nicht, sondern erst bei der nächsten Butterverteilung (beim Inkrafttreten der Butterkarte IVc).

Wiesbaden, den 19. Juni 1916.

Der Magistrat.

Baldur-Werkstätte

empfehlte ihre

tragbaren elektrischen Oefen

für Kraft- und Lichtleitung.

Vorführung: Yorkstrasse 5, im Hof.

Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung.

Mittwoch, den 21. Juni cr.,

vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich folgende Mobilien in dem Hause

36¹ Hellmundstraße 36¹

als: 1 sehr gutes Tafellavier, 1 Kuch.-Nisett, 1 Kuch.-Spiegelschrank, vier 1. und 2. Kl. Kleiderschränke, 1 Sofa und 2 Sessel, einzelne Sofas, 1 Damen-Schreibtisch, 1 Ausziehtisch, viereckige u. ovale Tische, 1 Partie Stühle, 1 Eisschrank, 1 Trümeauspiegel, Regulator, Singer-Nähmaschine, einzelne Spiegel, Kuch.-Kommode, 5 kompl. Betten mit Federn, 4 Waschlommoden mit und ohne Spiegelaufl., 6 Nachttische, Handtuchhalter, Waschgarnituren, Linoleum, verschiedene Bilder, Vorhänge, Portieren, 1 Eisschrank, 1 Fliegenschrank, 1 Gasherd, 1 Restaurationsherd (1,50x0,70 Meter), ein Küchenschrank, Anrichte, 2 Tische, 2 Stühle, Wandbretter, Waschtöpf, 5 Eimer, große Partie Glas, Porzellan, Küchengeräte, sowie eine Partie Weißzeug: Bett-, Tisch-, Hand- u. Küchentücher, Kissen- und Bettbezüge und verschiedenes mehr öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Adam Bender, Auktionator u. Taxator,
Telephon 1847. — Geschäftsfokal: 7 Moritzstraße 7. — Telephon 1847.



Schulranzen

Grösste Auswahl
Billigste Preise
offert als Spezialität
A. Letschert,
Paulbrunnstr.
10. 436
Reparaturen.

Tomatenstäbe,
Geländer - Material, Baumstüben,
Eichen- u. Tannenzweigen zu haben
bei R. Schürs, Karstraße 29.



Umzüge unter Garantie.

Lagerung ganzer Wohnungs-
Einrichtungen u. einzeln. Stücke.
An- u. Abfuhr von Waggons,
Expeditionen jeder Art.
Schweres Lastfuhrwerk.

Lieferung von
Sand, Kies u. Gartenkies.

Expeditions-Gesellschaft

Wiesbaden G. m. b. H.,

am Adolfsstraße 1,
an der Rheinstraße.

Nicht zu verwechseln mit anderen
Firmen.

872 Telephon 872.

Telegramm-Adresse: „Prompt“.

Eigene Lagerhäuser:
Adolfsstraße 1 und auf dem Güter-
bahnhof Wiesbaden-West.
(Geldschrank) 411

Ein wirklich haltbarer Damen-Strumpf

ist der



Er besitzt
eine
dauerhafte

Einlage

D. R.-Patent

und dadurch

drei
grosse
Vorteile:

- Zerreißen durch den Strumpfhalter wird **vollkommen verhindert**.
- Aufgegangene Maschen werden aufgehalten und laufen nicht den ganzen Strumpf herunter.
- Aussergewöhnliche Dehnbarkeit im Einschlupf, selbst für stärkste Beine passend.

Kaufen Sie „einmal“ Golda-Strümpfe,
Sie tragen nichts anderes mehr.

L. Schwenck
Mühlgasse 11-13.

K 141

Weiße I. Schuhe (Gr. 35) 4 Mk., Gasse 1. Wiesbaden, 5. Tirol-Anz. für 4 Jähr. 6. Kornitzstraße 3 Mk. Boltramstraße 8, 2. nodan.

Fast u. D. Stiefel (39) billig zu verl. Scharnhorststraße 17, 1 r.

Ein **Pianino**, gut erhalten, zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag. B 7162 Ba

Rußb.-Pianino, gutes Instrument, für 200 Mark zu verkaufen. Nationalsozial. Wehrstraße 22.

Gut erh. **Clavier** zu verkaufen. Näheres Ballufer Straße 1, 3 l.

Eine **Geige** zu verkaufen. Bielefeld Str. 6, 2 r.

Waldschnecke zu verl. Weidstraße 33, 1.

Rußbaum-Muschelbettstelle mit Patentrahmen u. Schoner billig zu verl. Rübenerstraße 33, 4 l.

Eine **g. Feld-Bettstelle** zu verl. Rüb. Gadenstraße 11, 5th. Berl. r.

Eine **Partie La neue Bettfedern**, so lange Vorrat, noch billig zu verl. Philippstraße 1, 1. Part.

Schlaf-Sofa, wenig gebraucht, i. d. Mitte zu verl. auch gr. Zimmern u. Bücher-Clavier, Petrol-Lampe. Biederplatz 4, Hof 1.

Ottomane zu verkaufen. Hellmündstraße 36, 3 r.

Flurteppiche, Trumeau, Ottomane, 2. Russb.-Bett, 1. Nachtsch. Schreib-tisch, Sessel, feiner Dimon, Küchen-möbel billig zu verl. Bahnh. 34, 1 r.

Einfache Betten, fast neu, billig zu verl. Schwalbacher Str. 85, 5.

Gute Betten, Küchenmöbel, Kleider usw. preiswert verkäuflich. Näheres im Tagbl.-Verlag. Op

Gebrauchte Möbel, Bilder, rote Tischgarnitur, Bücherregal z. wegzugehen zu vl. Philippstraße 43, 2 links.

Drei Schiffschiffen, groß, mittel u. Stubenloster 20, 15 u. 10 Mk. Hellmündstraße 90, 6th. Part.

Große gebrauchte Leder-Reisetasche billig abzugeben. Offerten unter N. 810 an den Tagbl.-Verlag.

Großer Laden-Maschine, mit Schubl., Spiegel, 2 Tische mit Glasaufl., Schrank, Transparenz-Laternen, Schreibstisch, Gartenstuhl, circa 10 m lang, Warenlager einer Droge, und vieles andere billig zu verkaufen. Moritzstraße 45, Drogerie.

Erkerstuhl mit 5 Spiegel zu verl. Karlsruher 38, 1.

Eine **Waschmange**, 1 Bügelstisch mit Waden u. 1 Trocken-gestell, pass. für Wäscherei, billig zu verl. Platter Straße 48, 5th. 2.

Gut erh. **leichtes Breal** u. Federrolle, 30 Str. tragend, billig zu verl. Frankfurterstraße 15.

Gut erh. **Handwagen** m. Blechasten u. annehmendem Deckel haben abzug. Rosenhof u. Co., Strichgasse 5.

Krankenträger zu verl. Moritzstraße 39, Ladiererei.

Kinderwagen mit Einlagen zu verl. Müller, Dranienstraße 47, 5th. 3 St.

Kinder-Klappwagen, Gaspedal mit Pedalen zu verkaufen. Kleinstraße 39.

Ein **Klappwagen** zu verl. Näheres Helenestraße 15, 5th. 1 r.

Gut erh. **doppelt. Klappwagen** mit Verdeck bill. Karlsruh. 28, 2. 1 r.

Kinderwagen, noch wie neu, ist billig zu verkaufen. Rüb. Frankfurterstraße 5, 2 r.

Fahrrad, Kettensch., gut erh., bill. zu verl. Adlerstraße 68, S. P. r.

2 **prima Fahrrad-Deckmäntel** mit Luftgummi zu verl. Hermannstraße 26, 2 links.

Reinöl zu verkaufen, 20 bis 30 Liter, zu dem jetzigen Tagespreis. Offerten unter D. 143 an den Tagbl.-Verlag.

Ein **kleiner Rasenmäher**, besagl. ein Klam. Gaslocher abzug. Rüb. Frankfurterstraße 22, nur 10-1 Uhr.

Gute Fahrradstange, 7 Mr. lang, zu verl. Rüb. Heinrichsberg 5.

Händler-Verkäufe.

Gleg., fast neue Damenkleider, gr. Ausm., sehr bill. Neugasse 19, 2.

Altertümliche Gegenstände u. Möbel billig zu verl. Frankfurterstraße 9.

Pianino zu 190 Mk. zu verkaufen. Hellmündstraße 52, Part.

Rußb.-pol. Schlafzim., schwer gearb., m. Intars. Klar. Spiegelst. 1/2 für Wände, 2 Bettst. 2 Nachtsch. m. R., mod. Waschkom., Handtuch, 390 Mk., eleg. Speise- u. Herrenzim., Buffet, Vertikal u. 45 Mk. an. Tisch. Spiegel-schänke u. 55 Mk. an. Sofa u. Aus-ziehtische. Betten in all. mögl. Preis-lagen. Patentprüfungsrahmen in jed. Bett passend, von 17 Mk. an. Sess-gros, Wölle u. Knochentritt. 6. Bauer, Hellmündstr. 45, 1. Ede. Wehrstr.

Kleider, u. **Küchenschrank** 15 u. 23, Holzschonmode 15, Bett 25, Bettstelle mit Sprünge, 7, Strohsack 3, Deckbett 6 u. 10 Mk., Sessel 30, Nähmasch. 5 Mk. Hellmündstraße 17, Part.

Verkaufte Möbel jeder Art. A. Hambour, Hermannstraße 6, 1.

Küchen-Einr., Betten, Kleider, Bücher u. Spiegelst. S. u. D. Schreibe, L. St. Hermannstr. 12, 1.

Gut erh. **Damen- u. Herrenrad** mit Freilauf, sowie Nähmaschine bill. zu verl. Klauk. Weidstraße 15.

Fahrrad, gut erh., mit Torpedo, zu verl. Waser, Wehrstr. 27, S. 2.

Gaslampen, Pendel, Brenner, Öl, Öl, Gas, Gasloch, Badem., Kopfschne-bill. zu verl. Krouse, Wehrstr. 10.

Für Flaschen, Metalle, Sade, Lampen, Schuhe zahlr. höchste Preise. Sch. Str. 11, Mühlstr. 6. Tel. 3164.

Sade all. Art, Zinn l. D. Sipper, Wehrstr. 11. Tel. 4878. Komme auch nach auswärts.

Zahle für Lumpen per Kilogramm -15 Mk. Getrocknete Woll-Lumpen per Kilogramm 1.50 Mk. Frau Wilh. Kleres Wwe., Telefon 1834. 39 Wehrstr. 39.

Lumpen, Flaschen etc. Teleph. 3471. lauft S. Sipper, Dranienstr. 23, 116. 2.

Immobilien - Verkäufe.

Günstige Gelegenheiten zu **Kauf und Miete** von herrschaftl. Villen und Etagen weist nach **J. Chr. Glücklich**, Tel. 6656. Wilhelmstr. 56.

Villa in Höhenlage, 2 Min. von der elektr. Bahn, enthaltend 9 Zimmer, Bad, viele, Zentralheizung u. reichl. Zubehör, preiswert zu verkaufen. Näheres Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft Marktplatz 3.

3.3. Villa, beste Lage, auch für 2 Fam. zum Wohnen einger., so für 1/2 Wert, 45 000 Mk., zu verl. Off. u. D. 807 an den Tagbl.-Verlag.

Einfamilien-Villa, neuzeitlich eingerichtet, preiswert zu verkaufen od. zu verm. Offerten u. N. 794 an den Tagbl.-Verlag.

Villa, reizend, solid. gebaut, großer Garten (Sonnenberg), Selbstkosten zu verl. Offerten u. S. 813 an den Tagbl.-Verlag.

Kleiner Villenbauplatz, ca. 16 Ruten, an fertiger Straße zu verl. Off. u. G. 794 Tagbl.-Verlag.

Einige zurüdgef. elektr. Lampen u. 1 gut erh. Tischlampe preisw. zu verl. Hand. Kauerstraße 11.

Smalierete Badewanne, wie neu, bill. zu verl. Han. Wehrstr. 16.

Kaufgesuche

Leitende Buchstaben u. junge Damen gel. Off. m. Kreis an S. Schreiner, Sonnenberg, Wiesbadener Str. 67.

Kriegerfrau f. für 13jähr. Mädch. gut erh. Kleider zu kaufen. Off. u. N. 813 an den Tagbl.-Verlag.

Kriegerfrau sucht gebr. Nischhaut-Pelerine oder Mantel preiswert zu kaufen. Off. m. Preisang. unter N. 806 Tagbl.-Verl.

Gebrauchter Herrenanzug, Größe 46-50, für Kriegsinvaliden zu kaufen gesucht. Angebote unter N. 810 an den Tagbl.-Verlag.

Herren-Anzüge u. Stiefel, mittelgroß, zu kaufen gesucht. Ang. u. N. 812 an den Tagbl.-Verlag.

Alle getrichte Berlin-Tabakbeutel, alte Spitzen u. alte Silberloden zu kaufen gesucht. Offerten u. N. 808 an den Tagbl.-Verlag.

Gut erhaltene Gardinen, sow. ein Kinderstühl zu l. gel. Off. u. Preisang. u. S. 813 Tagbl.-Verl.

Suche alte dicke Silberrahmen, keine alte runde Lische. Senze, Adolfsstraße 7.

Pianino zum Lernen von Priv. arf. Off. u. S. 749 an den Tagbl.-Verl.

Wahag. od. **Paisiander-Pianino**, sowie Schallkasten mit Spiegelrückwand, ca. 1 Mr. groß, zu kaufen gel. Off. u. D. 808 an den Tagbl.-Verlag.

Gut erhalt. Stuhlregal von Herrschaft zu kaufen oder zu mieten gesucht. Offerten u. D. 809 an den Tagbl.-Verlag.

Gut erhalt. Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisang. u. N. 8 postlagernd.

Gut erhaltene Möbel von Privat zu kaufen gesucht. Off. unter U. 812 an den Tagbl.-Verlag.

Suche sämtl. andrangierte Möbel, auch Federbetten. Hellmündstr. 17, 8.

Ich suche 3-4 Zimmer Möbel, auch einzelne Stücke. Offerten unter K. 141 an den Tagbl.-Verlag.

Gut erh. Teppich, Off. mit Preisang. u. G. 142 Tagbl.-Verlag.

Gut erhalt. Offiziers-Koffer u. **Wäschekasten** zu kaufen gesucht. v. Puttkamer, Villa Frank, Leberberg.

Gebr. Fahrräder, auch defekt, zu kaufen gesucht. Off. unter B. 811 an den Tagbl.-Verlag.

Kupfer, Messing, Zinn u. Blei lauft jedes Quantum. P. Häuser, Friedrichstraße 10.

Immobilien-Kaufgesuche.

Zwei-Familien-Villa mit Garten zu kaufen gesucht; in jedem Stock 5-6 Zimmer u. Front-terrasse; geräumige Wohnungen, neuzeitlich ausgestattet, in nächster Nähe der Eisenbahn. Off. ausführlich, unter Verf. v. Grundrißaufzeichnungen, unter G. 813 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien zu verkaufen.

Villa-Tausch ober-Verkauf mit massiv. herrschaftl. **Villa in Wiesbaden**, Höhenlage am Wald, insgesamt 17 Räume, 2 Glasverandas, hübscher Zier-u. Obstgarten, Warmwasser-heizung u. Vereining, Entlaubungs-anlage, Gas, Elektr., auch für zwei Familien bewohnbar, vielleicht gegen 11. Villa hier od. auswärts. Angeb. unter D. 812 an den Tagbl.-Verlag.

Verpachtungen

Best. Restaurant z. v. Karlsruh. 15, 2.

Unterricht

Berlitz-Schule Sprachlehreanstalt Rheinstraße 32.

Gründlich. Nachhilfe-Unterr. wird von erfahrener Lehrkraft (Dr. phil.) in den neueren Sprachen, sowie allen naturwissenschaftl. Fächern erteilt. Angebote unter N. 812 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Wer unterrichtet gründlich in doppelter Buchführung u. Gabelsberger Stenographie? Off. u. N. 811 an den Tagbl.-Verl.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Unterricht

Gymnasial. u. Real-Unterricht mit Arbeitsstunden zur Nachhilfe, zum Schulerfolg u. zur Vorbereitung auf Prüfungen durch gründlich erfahrene Fachmann. Langjahr. Erfolge mit hiesigen Schülern. Monat 20 bis 30 Mk. Man schreibe unter S. 766 an den Tagbl.-Verlag.

Gemeins 10 Sprachen schnell in Wort, Bruchrechnung, Stenogramm, Buchführung, Schönschr., Rechenrechen. 15 Jahre Ausland. Generalbeerdiger. Dolmetsch d. Regierung. Neugasse 5.

Klavier-Unterr. für 13jähr. Jungen gel. Preisang. u. E. S. 100 postlag.

Tennis-Unterricht Eddy Grinane. Billige Kurse für Schülern. Koffee Necotal.

Verloren - Gefunden

Verl. Öbering, Nähe Exerzierplatz, Inschrift: J. G. 23. 10. 05. Abzug. geg. Belohn. Dohheimer Str. 37, 1.

Gold. Brosche (Gemeine) verloren. Unt. d. Fischen. Weg zur Stadt. Geg. Belohn. abg. Heiß. Wehrstr. 17, 2.

Verloren eine Brosche (gold. Käfer, Andenken) auf d. Wege vom Bismarckring nach den Fischen. Abzugeben gegen Belohnung Dohheimer Straße 64, 3 l.

Andenken, Gollier, mattgold. verloren. Gegen Belohn. abzug. bei Hundbüro. Wehrstr. 18, Laden.

Verloren Goldstücke mit 114 Anhänger Sonntag, 18. ds., von Mühlweg, elektr. Straßenbahn, Chausseehaus, Waldweg und denselben Weg zurück. Gute Belohnung, da teures Andenken. Abzugeben nachmittags bei Doh. Poststraße 13, Frontisp.

Klein. Rosenkranz verloren in der Nähe v. Paulbrunnent. Abg. gegen Bel. Restaurant Gaeffelhöhe.

Geschäftl. Empfehlungen

Al. Umzüge u. Fabriken aller Art. Boltramstraße 1, Part. Tel. 3304.

Geschäftsführerwerk mit Pferd für eins. Fuhrten u. auf Stunden u. billigst gef. von Gebr. Neugebauer, Schwalbacher Straße 36, Tel. 411.

Tapezierer empfiehlt sich in allen Arbeiten in u. außer dem Hause billigst. Zu erf. im Tagbl.-Verlag.

Armer blinder Korb- u. Stuhlflechter, vollst. mittel. nahr. u. arbeitslos, bittet edelst. Menschen um Arbeit. Weidstraße 36, Wd. Parsarde.

Immobilien-Kaufgesuche.

Zwei-Familien-Villa mit Garten zu kaufen gesucht; in jedem Stock 5-6 Zimmer u. Front-terrasse; geräumige Wohnungen, neuzeitlich ausgestattet, in nächster Nähe der Eisenbahn. Off. ausführlich, unter Verf. v. Grundrißaufzeichnungen, unter G. 813 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien zu verkaufen.

Villa-Tausch ober-Verkauf mit massiv. herrschaftl. **Villa in Wiesbaden**, Höhenlage am Wald, insgesamt 17 Räume, 2 Glasverandas, hübscher Zier-u. Obstgarten, Warmwasser-heizung u. Vereining, Entlaubungs-anlage, Gas, Elektr., auch für zwei Familien bewohnbar, vielleicht gegen 11. Villa hier od. auswärts. Angeb. unter D. 812 an den Tagbl.-Verlag.

Verpachtungen

Best. Restaurant z. v. Karlsruh. 15, 2.

Unterricht

Berlitz-Schule Sprachlehreanstalt Rheinstraße 32.

Gründlich. Nachhilfe-Unterr. wird von erfahrener Lehrkraft (Dr. phil.) in den neueren Sprachen, sowie allen naturwissenschaftl. Fächern erteilt. Angebote unter N. 812 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Wer unterrichtet gründlich in doppelter Buchführung u. Gabelsberger Stenographie? Off. u. N. 811 an den Tagbl.-Verl.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Offener Inf. Rohr empf. sich in Oden- u. Gerdausmütern u. Bus. Dohheim, Oden 78. Postkarte gen.

Gerrenschnider J. Fleischmann empf. sich zur Rep., Wend. Reing. u. Aufhüg., neue Arbeit reell u. billig. Bitte Postkarte. Wagemannstraße 29.

Elegante Damen-Kostüme werden tadellos angefertigt. Damen-schneid. Dege, Wehrstraße 10, 1 r.

Schneiderin empfiehlt sich im Anf. v. Glodenröden. Blumen, Kostümdm., Tag 2.50 Mk. Rifolaststraße 26, 11b.

Tadl. Schneiderin empf. sich bill. Glodenröde 3 Mk. Sedanstr. 7, 2 l.

Durchaus perfekte Schneiderin hat noch Tage frei; jeht 2 Mk. Off. u. D. 812 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich auch dem Hause. Dohheimer Straße 63, 11b. 1 links.

Keinste Damenkleider in zwei Tagen arbeitsch. jeht 1 r. Haus, Tag 3 Mk. Offerten unter J. 812 an den Tagbl.-Verlag.

Kleider, Blusen, Röde werden eleg. angefertigt. Fr. Sorge, Weidstraße 99, 3 rechts.

Röde werden umgestr. weise u. Bananah. gerein., Muster-büch. z. Prob. Tannusstraße 72, 5th.

Röde zum Waschen u. Bügeln wird angee. Paulbrunnent. 8, 1 r.

Verloren - Gefunden

Arme Kriegerfrau bittet edle Menschen um Kleider für 12- u. 13jähr. Mädchen. Offerten u. G. 135 Tagbl.-Zwoft., Bismarckstr. 19.

Welch Edelst. Familien- wörter Mittel geben zur Erholung in Lungenheilstätte? Angebote unter B. 814 an den Tagbl.-Verlag.

Gerätliche Bitte! Wer hilft einem jungen Jungen-schwindsüchtigen Mann, welcher gern 3-4 Wochen in eine Heilstätte gehen möchte? Leider ist ihm dies verweigert, da die Mittel fehlen, deshalb bittet er die geehr. Herren u. Damen um Unterstützung. Off. u. N. 814 Tagbl.-Bl.

Wer leih 100 Mark auf 3 Monate gegen Sicherheit u. Zinsen? Off. u. T. 812 Tagbl.-Verl.

Heirat. Junger Mann, 24 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame in den Vier Jahren, mit gutem Charakter, zwecks Heirat. Bild ermuntert. Junge Witwe nicht ausgeschlossen. Gest. Offerten unter D. 812 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

Verloren gold. Uhr in Lederarmb. Sonntagmittag Bahnh. Straße. Andenken. Bitte geg. Belohn. abgegeben Hundbüro.

Verloren - Gefunden

